

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Deputation der Sobranje.

B u d a p e s t, 3. Dezember.

Morgen oder übermorgen werden in unserer Stadt die Mitglieder jener Deputation eintreffen, welche von der großen Sobranje an die Höfe und die Kabinete der Signatarmächte entsandt worden ist. An der Spitze der Deputation steht der jüngst aus Konstantinopel zurückgekehrte Spezialgesandte G r e k o f f, ein gereifter Mann, von Geburt ein Bessaraber, der in Paris Jus studirt hat und in Bulgarien zuerst Justizminister, dann Vizepräsident des Staatsrathes gewesen und zuletzt in diplomatischen Missionen verwendet worden ist. Ihm sind zwei jugendliche Kräfte beigelegt, zunächst der gegenwärtige Justizminister S t o i l o f f, welcher in Philippopol geboren und in Konstantinopel erzogen ist, in Heidelberg die Rechte studirt, in der letzten kleinen Sobranje eine radikale Fraktion um sich gesammelt hat und nahe daran gewesen ist, das liberale Ministerium, weil dieses den berüchtigten Kapitän Nabokoff freigelassen hatte, zu sprengen — bis dann die im August ausgebrochene Verschwörung gegen den Fürsten Alexander alle patriotischen Bulgaren zum engen Zusammenschlusse getrieben hat. Seine Ermählung dankt Stoiloff, in welchem der gährende Mohn der Jugend sich noch nicht zu Wein geklärt hat, aber auch nicht in Essig umgeschlagen ist, zumeist wohl seinen eminenten Sprachkenntnissen; er ist des Französischen, Deutschen und Englischen vollkommen mächtig. Nur zwei Jahre älter als er, gleichfalls in Philippopol geboren und in Konstantinopel mit Gymnasialbildung ausgerüstet, ist der Dritte im Bunde Herr K a l t j e s s, der bulgarische Krösus, welcher unter Aleko Pascha Leiter der Finanzsektion war und nach dem Septemberputz zum Mitgliede einer ostrumelischen Deputation an den, damals in Kopenhagen weilenden Czaren erwählt, doch von dem Kaiser nicht vorgelassen wurde.

So absolut erfolglos, wie diese ostrumelische Deputation gewesen, wird die von der großen Sobranje entsandte Deputation, welcher sich in Belgrad oder Budapest Herr Barovics als Sekretär zugesellen wird, gewiß nicht sein. Schon darum nicht, weil im Laufe der letzten vierzehn Monate die den Bulgaren seitens der europäischen Nationen

zugewandten Empfindungen einen völligen Umschwung erfahren haben: die Festigkeit, mit welcher das junge Volk seine Unabhängigkeit vertheidigt hat, und mehr noch die rucklose Gewaltthätigkeit, mit der es von Rußland heimgejucht worden, haben ihm lebhafteste Sympathien eingetragen. Mit der Autonomie ihres Vaterlandes schützen die Bulgaren zugleich das Recht Europa's, und deshalb haben sie ein Recht auf den Schutz ihrer Autonomie durch Europa. Die Reise der Deputation wird, von dem, ihrer in Frankreich wartenden kühlen Empfang abgesehen, fast eine Triumphfahrt sein. Aber nur die R e i s e. Die Deputirten werden von den Kabinetten, selbstredend das russische ausgenommen, empfangen werden, doch schwerlich etwas ausrichten. Denn aufrichtig gesagt: dem einfachen Verstande ist der Zweck der Besuche nicht recht faßbar. Die wenig politisch und diplomatisch geschulten Mitglieder der Sobranje mochten sich wunderlichen Vorstellungen von der Wirkung hingeben, welche die Beredsamkeit ihrer Erwählten auf Herzen und Köpfe der Monarchen und Minister üben würde; die Mitglieder der Regenschaft und die Minister in Sophia mußten sich bald darüber klar werden, daß die Rundreise entweder überflüssig oder erfolglos sein werde. Ueberflüssig, wenn sie die Mächte zur Abwehr jedes Eingriffs in das Vertragsrecht bewegen, erfolglos, wenn sie ein, über die Gebote der konservativen Politik hinaus gehendes Einschreiten, eine diplomatische Offensive gegen Rußland erstreben soll. Die Missionen des Auswärtigen sind durch ihre diplomatischen Agenten und Konsuln über Stimmungen und Zustände in Bulgarien unterrichtet; die feierlichen Kundgebungen Salisbury's, Kálnok's und Nobilant's beweisen, daß die Berichte den Bulgaren nicht feindselig sein können; es kann sonach nicht in der Absicht der Deputation liegen, die Bericht-erstatte bei den Kabinetten zu verflagen. Ja, als Kaulbars noch alle nihilistischen Künste anwandte, um das vereinigte Bulgarien ins Verderben zu stürzen, da hätte ein Nothschrei des Letzteren die Gewissen der Kabinete wach rütteln und den Ruf der Presse und des ungarischen Reichstages nach einer kräftigen Mahnung gegen das Treiben des Altregos des Czaren verstärken können. Aber Kaulbars ruht in Petersburg auf seinen Vorbergn aus, Rußland thut in der bulgarischen Frage nichts,

stiftet nicht einmal neue Verschwörungen an, sondern überläßt es den anderen Mächten, sich über die Kandidatur des Mingrelers die Köpfe zu zerbrechen; es ist diplomatisch unangreifbar, so lange es nicht wieder zu einer Aktion schreitet.

Die Lage der Bulgaren wird freilich durch die Passivität der Petersburger Regierung eine peinliche; die Zeit des Hangens und Bangens, der beängstigenden Ungewißheit über den Ausgang der Krise ist drückender, als die Lage des russischen Druckes gewesen sind. Und doch muß Bulgarien auch diese Pein überstehen. Und hoffentlich kann es sie, Dank der bisher gezeigten überraschenden Spannkraft, überstehen. Die Finanzlage dürfte freilich eine überaus schwierige sein, da für den zurückgetretenen Finanzminister Geschoff kein Nachfolger zu finden ist. Hier ist der Punkt, da eine Macht, nämlich England, durch ein einziges, an ein Bankhaus gerichtetes Wort dem gequälten Kleinstaat Erlösung bringen könnte. Für jede bankrotte mittel- und südamerikanische Republik, für jeden verlotterten Negerstaat hat England Geld in Hülle und Fülle; eine Schande ist es, daß die Vertreter des bis zum letzten Kriege mit Serbien sparsam verwalteten Bulgariens vergebens an die Thüren aller Geldfürsten pochen, daß die englischen Sympathien für die Unabhängigkeit Bulgariens sich einzig in heftigen Ausfällen gegen Rußland äußern. Die politischen Zustände im Fürstenthum dagegen scheinen sich ruhig zu entwickeln, und seit der Kubel im Kasten bleibt, ist die russische Partei unsichtbar und ohnmächtig. Ist sonach Bulgarien den finanziellen Schwierigkeiten gewachsen, so braucht es den Mingrelier nicht zu wählen; es kann ruhig abwarten, was die Mächte beschließen werden, es kann vielleicht länger warten, als der russische Autokrat welcher den Groll der, durch den Mißerfolg aller bisherigen Aufschläge auf Bulgarien erregten öffentlichen Meinung zu fürchten hat. Der einzige Zweck der Deputation kann deshalb nur sein, ihrem Vaterlande, welches durch die jüngsten parlamentarischen Kundgebungen moralisch gekräftigt worden, auch finanzielle Stärkung zu erwirken.

Budapest, 3. Dezember.

Die Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses hat heute Abends

Laienhaftes über „Merlin“.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 3. Dezember.

Wir haben in Wiener und Pester Blättern viel über „Merlin“ gelesen und uns aus den Mittheilungen der sachgelehrten Referenten über Goldmark's neue Oper schlecht und recht ein Urtheil gebildet. Wenn ich es dennoch wage, Ihnen noch einen „Nachguss“ zu den reichlichen Ergüssen über den großen Erfolg unseres großen Landsmannes zu liefern, so geschieht dies nicht etwa in der Einbildung, daß ich berufener sei, als die Auserwählten. Im Gegentheil ist es meine Stellung als Laie, von der ich das Privilegium ableite, über einen Gegenstand zu sprechen, der durch auswärtige Kritik erichöpft scheint und mit dem sich die heimische noch befassen wird. Mein Gefühl ist, daß erstlich unser Publikum sich für „Merlin“ und sein künftiges Geschick ganz besonders interessiert, daß es zweitens nach den veröffentlichten Berichten über die volle Wirkung der Oper noch nicht ganz im Klaren ist und daß drittens das Publikum überhaupt mit der Kritik wie eines Sinnes ist und immer gern einen „Dabeigewesenen“ quasi unter vier Augen fragt: „wie es denn eigentlich gewesen sei?“ Ich möchte nicht sagen, daß dabei ein vorgefaßtes Mißtrauen gegen die Berufskritik unterläuft: nicht einmal die oft vorkommenden, manchmal ganz verblüffenden Widersprüche zwischen den Aussagen einzelner kritischer Autoritäten sind es, welche diese Frage nach dem „eigentlichen“ Erfolge erklären. Ich glaube vielmehr, daß das Publikum von Haus aus zwischen sich selbst und den Kritikern einen wahren Kastenunterschied setzt, und sich mit ihnen eben so wenig, wie mit den Schauspielern und Dichtern identifiziren will. Ja, das Publikum als solches fühlt sich eigentlich eher mit den Produzirenden Eins, als mit den Kontrollirenden. Trotzdem

die Produktion zu dem Publikum, und die Kritik für das Publikum spricht, neigt der Hörer und Leser doch naturgemäß mehr dazu, die Künstler als seine Kunstler und die Kritiker als — wie soll ich sagen? — als eine Beiden fernere stehende Silbe anzuschauen — etwa als Behmrichter, mit dem Gewande der Gugelmänner angethan. Mit einem Worte: das Publikum, wenn es noch so verständig ist, sieht sich im Ganzen immer als Laien an und es ist merkwürdigerweise stolz auf sein Laienthum. Es geht von der gar nicht unberechtigten Auffassung aus, daß, wie Theater, Musik und Malerei eine Kunst, so die Kritik über die Kunstwerke eine Wissenschaft ist. Die Wissenschaft aber steht der Allgemeinheit eigentlich doch noch exklusiver gegenüber, als die Kunst. Darum macht der Laie, abgesehen von den Böden, die affektirte oder geschmacklose Kritiker zu schießen pflegen, im Allgemeinen eher mit dem Künstler, als mit dem Kritiker gemeinsame Sache. Ein Stück Kunst fühlt nämlich Jeder in sich — ein Stück Wissenschaft Wenige; denn der Kunsttrieb ist ein Angeborenes, die Kritik ein Erworbenes. Wenn also das Publikum bestimmt wissen will, wie ein neues Kunstwerk dem Publikum gefällt, so fragt das Publikum immer — beim Publikum an.

Eine lange Einleitung, um etwas zu rechtfertigen, was vielleicht ohne Einleitung unbefangener würde angenommen werden. Ich war begierig, „Merlin“ zu sehen, und da dieser Prophet etwas spät zu uns kommt, bin ich zu ihm nach Wien gefahren. Ich sehe voraus, daß Viele bei uns gern das Gleiche gethan hätten und diesen Zielen möchte ich die Eindrücke mittheilen, die ich, ein genußfähiger Laie, von dem großen Werke im Wiener Opernhause gewonnen habe.

Ich beginne mit dem Schluß, der ja die Hauptsache ist: wir können auf „Merlin“ stolz sein. Ueber das Wie und Wo, über Kürze oder Länge der Oper, über Stil, Charakter, Erfindung mag es so viele Mei-

nungen als Zuhörer geben: kein einziger Mensch von gehenden Ohren, der Musik nicht bloß als angenehme kitzelndes Geräusch ansieht und einer musikalischen Phrase zu folgen vermag, kann dieser Partitur anders, als mit einem tiefen, stets wachsenden Respekt folgen. Es ist keine Wache, sondern eine Schöpfung, die uns gegenüber steht; die Manifestation eines großen Willens, eines bedeutenden Könnens. Man fühlt, daß man es mit einem Künstler zu thun hat, der nicht unsere Hände, sondern zunächst unser Herz in Bewegung setzen will; mit einem Manne, der nicht empfängt, sondern gibt. So wie man diesen Tönen lauscht, hat man alsbald den Eindruck, daß man nicht nur die kritische Brille, sondern im Geiste den Hut abnimmt. Ich habe natürlich kein Recht, für Andere, am Wenigsten für Millionen unserer Landsleute zu sprechen. Aber ich weiß, welche Frage auf den Lippen von Tausenden bei uns schwebt, wenn ein Sohn des Landes mit einem großen Unterfanen vor fremde Richter tritt und der Welt ein Kunstwerk geben will. Für mich war die Antwort, die ich mir im Wiener Opernhause geholt habe, die einer wohligen Beruhigung, und wer mich fragt, dem sage ich es freudig: Ich glaube, wir können sehr stolz auf den Ungar sein, der diese Musik geschaffen hat. Wer bei der „Königin von Saba“ noch von „Glück“ gesprochen hat, der wird hier von dem großen Verdienst sprechen müssen, dem hoffentlich auch das Glück nicht untreu wird.

Die Zeitung erscheint täglich, darum wird auch das Gute in ihr so leicht zur Banalität. Spricht man vom Respekt, den ein Werk erzeugt, so denkt der Leser gleich an den Achtungserfolg, im besten Falle an den Hochachtungserfolg. Wer aber meint, daß ich andeuten wollte, „Merlin“ dränge dem Zuhörer mehr Respekt auf, als er ihm Genuß gewährt, der ist Gottlob im Irrthum. „Merlin“ ist — für uns Laien — reich an

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

die für Samstag und Montag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellten Gegenstände in Erwägung gezogen und sich für die Annahme derselben entschieden. Einer dieser Gegenstände ist ein Bericht der volkswirtschaftlichen und der Finanzkommission, welcher die Ablehnung des von Istóczy eingereichten Gesetzentwurfes über die Einführung der Vorkosten bekräftigt, zugleich jedoch beantragt, es möge der Finanzminister angewiesen werden, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und seinerzeit einen geeigneten Gesetzentwurf einzubringen. Bei der Verhandlung dieses Gegenstandes ersuchte Stephan Kovács den Finanzminister, seine einschlägige Vorlage in kürzester Zeit einzubringen, denn bei der ersten Finanzlage sei es geboten, alle Kräfte in Anspruch zu nehmen. Finanzminister Graf Szapáry erwiderte, er werde sich mit dieser Frage ernstlich befassen und die Entwicklung derselben mit voller Aufmerksamkeit verfolgen, doch wäre es nicht zweckmäßig, für die Einbringung der Vorlage einen bestimmten Termin festzustellen. — Diese Antwort des Finanzministers auf die besorgniskolle Anregung Ratovsky's erhielt jedoch eine eigenthümliche Illustration, als kurz darauf der auf die Konvertirung der Hypothekendarlehen bezügliche Gesetzentwurf verhandelt wurde. Julius Horváth fragte nämlich, ob der Finanzminister nicht geneigt wäre, im Interesse der Hebung des Immobilienkredits allen Hypothekarpfandbriefen die Steuerfreiheit einzuräumen? Und der Finanzminister antwortete, daß der jetzige Moment für die angeregte Verfügung wohl nicht günstig sei, doch beschäftige er sich mit der Frage, ob die dem Bodenkreditinstitute eingeräumte Begünstigung, wonach dessen Pfandbriefcoupons steuerfrei sind, nicht auch auf alle ähnlichen Institute ausgedehnt werden solle; er werde in dieser Angelegenheit eventuell einen Gesetzentwurf einbringen. — Dies die Aeußerung des Finanzministers, aber man sollte doch meinen, daß die finanziellen Verhältnisse Ungarns keineswegs darnach angethan sind, um in irgend welcher Richtung die Steuereingänge zu reduzieren.

* Den beiderseitigen, behufs Verhandlung wegen neuerlicher Feststellung der Beitragleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten entsendeten Deputationen, kurzweg Deputationen genannt, werden in ihren morgen stattfindenden konstituierenden Sitzungen von den betreffenden Regierungen eventuell übereinstimmende umfangreiche Ausweise über die Brutto-Erträge der direkten und der indirekten Steuern in Ungarn und in Oesterreich in den Jahren 1876—1884 vorgelegt werden. Die Ausweise werden auch diesmal noch die Einnahmen in der gewesenen Militärgränze gesondert enthalten, obwohl diese Zusammenstellung nur eine approximative sein konnte, indem die Militärgrenze jetzt schon seit vielen Jahren einverleibt ist und die Einnahmen nicht gesondert gebucht werden. Bei einigen Einnahmen, wie z. B. beim Tabakgefälle, bei den Stempeln, mußte bei Sonderung der Einnahmen überhaupt nur eine Schätzung vorgenommen werden. In Zukunft wird eine derartige Sonderung überhaupt ganz unmöglich sein und demgemäß wird auch das bisher übliche Präzipium von zwei Prozent zu Lasten Ungarns nicht mehr besonders aufrechterhalten werden können, sondern es wird ein einheitliches Quotenverhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich festgesetzt werden müssen. Eine Proposition oder ein Gesetzentwurf wird seitens der Regierungen diesmal den Deputationen nicht unterbreitet werden, da im Sinne des §. 19 des G. N. 1867: 12

die Deputationen selbst einen Vorschlag bezüglich der Beitragquoten auszuarbeiten haben. Jede Deputation wird abgeordnet berathen und ihre Beschlüsse, je nach der Wichtigkeit derselben, durch den Präsidenten mündlich oder schriftlich der anderen Deputation mittheilen. Die ungarische Deputation wird in Folge dessen, auch wenn die österreichische Deputation ihre Arbeiten in Wien aufnimmt, ihre Beratungen eventuell eine Zeit lang in Budapest halten können. Die gemeinsamen Feststellungen hingegen werden in einer gemeinsamen Sitzung beider Deputationen zu Protokoll genommen und sodann, eventuell als gemeinschaftliche Vorschläge, den beiden Parlamenten vorgelegt werden. In diesen Sitzungen wird ein ungarisches und ein deutsches Protokoll geführt. Es ist selbstverständlich, daß die wichtigsten Beratungen der beiden Deputationen in gemeinsamen Privatkonferenzen gepflogen werden und daß das Resultat sodann in den Protokollen formeller Sitzungen konstatirt werden wird.

Der österreichische Finanzminister hat in einer Zuschrift an die ungarische Regierung die letzten Propositionen des ungarischen Ministeriums, wonach der Rohpetroleum-Zoll in der Weise festgestellt werden sollte, daß schweres Rohöl bei einem Rendement bis 65 Prozent mit 1 fl. 10 kr., bei einem Rendement über 65 bis 85 Prozent aber mit einem skalamäßig bis 2 fl. aufsteigenden Satze, ferner jedes Rohöl, welches eine Ausbeute über 85 Prozent ergibt, sowie raffiniertes Petroleum mit 10 fl. verzollt werden soll, abgelehnt und seinen Antrag betreffs Verfügen im Verordnungswege erneuert. Im Sinne dieser proponirten Verfügungen würde russisches Rohpetroleum, wenn es irgendwelche Merkmale einer Mischung zeigt, in Zukunft bei der Verzollung wie raffiniertes Del behandelt werden. Ganz abgesehen davon, daß dann, wie die seinerzeit abgehaltenen Enquete-Beratungen erwiesen haben, wirkliches, schweres russisches Rohpetroleum überhaupt nicht mehr hereingebracht werden könnte, läßt der klare Wortlaut des Zolltarifgesetzes, so sagt die „Bud. Korr.“, eine derartige Verfügung im Verordnungswege absolut nicht zu, da es in demselben ausdrücklich heißt, daß Rohöl, dessen Dichte 830 Grade übersteigt, mit einem Satze von 1 fl. 10 kr. zu verzollen ist, demnach jeder Importeur fordern kann, daß jedes zu Beleuchtungs Zwecken nicht verwendbare schwere Rohöl zu diesem Satze verzollt werde. Eine ähnliche Verfügung könnte demnach nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen. An diesem Standpunkte hält die ungarische Regierung fest. — Der österreichische Finanzminister hat gleichzeitig bei der ungarischen Regierung beantragt, es möge der beiden Parlamenten unterbreitete Zuckersteuer-Gesetzentwurf in der Weise geändert werden, daß die Exportprämien sähe zu dem Theile erhöht und dementsprechend auch die jährliche Maximalziffer der Summe der Exportprämien höhergestellt werde. Die ungarische Regierung dürfte über diesen Punkt wahrscheinlich in Verhandlungen treten; gleichzeitig wird aber jedenfalls auch die Frage der Gewährung einer Exportprämie für Spiritus in diese Verhandlungen einbezogen werden.

Das Budget Ungarns für 1887.

— Finanzkommissions-Sitzung vom 3. Dezember. — Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses begann heute die Berathung des zweiten Budgetheftes, welches den Voranschlag des Minister-

riums des Innern enthält. Es entspann sich hierüber zunächst eine Generaldebatte, in welcher die Opposition von der Regierung verlangte, daß dieselbe in Anbetracht der ersten Finanzlage Abstriche in Vorschlag bringen möge. Die Debatte blieb infolgedessen unfruchtbar, als der Ministerpräsident erklärte, daß in diesem Ressort für 1887 keine Verminderung der präliminirten Ausgaben möglich sei. Für die Zukunft werde er nach Reduktionen sinnen, vorläufig könne er nur so viel sagen, daß die Subvention der Oper, jedoch noch nicht für 1887, sondern später, unbedingt vermindert werden müsse. Die Debatte über das letztgenannte Thema wurde heute noch nicht zum Abschluß gebracht.

Zu Beginn der Sitzung gab der Referent Stephan Ratovsky eine gedrängte Uebersicht des heute zur Berathung gestellten Budgetkapitels. Er fügte mit Besorgniß hinzu, daß in diesem Ressort sich die Tendenz der Personalvermehrung wahrnehmen lasse. Ferner bemerkte er, es entspreche der Würde des Staates nicht, daß zur Besetzung einzelner Stellen im Staatsdienste mit den betreffenden formelle Verträge geschlossen werden; dies könnte ein gefährliches Präzedenz bilden.

Auf die letztere Bemerkung erwiderte Ministerpräsident Tisza, daß es wegen des heurigen Augenleidens der ägyptischen Augenkrankheit nicht möglich war, zur Bekämpfung derselben einen Spezialisten zu gewinnen. Da dieser Arzt eine einträgliche Stellung aufgeben mußte, um seinen Dienst für eine unbestimmte Zeit dem Staatsdienste zu widmen, war er hierzu nur unter vertragsmäßiger Bewahrung vor materiellen Verlusten zu gewinnen. Der Staat habe hiedurch seiner Würde nichts vergeben.

Nachdem Lukas Svehely das Vorgehen des Ministers gebilligt hatte, warf Svehely die Frage auf, ob der Minister Angesichts der sehr ersten Finanzlage in seinem Ressort Ersparungen in Vorschlag bringen könne? Wenn nicht, so seien alle Reduktionsanträge der Opposition vergeblich, somit überflüssig. Svehely setzte hinzu, das Personal sei in unseren Ministerien so groß, daß es nach der Ansicht Unbefangener ohne Schaden auf die Hälfte reduziert werden könnte.

Das von Svehely berührte Thema veranlaßte den Ministerpräsidenten zur Erwiderung, daß er im Ressort des Innern für 1887 keine Ausgaben zur Streichung empfehlen könne, doch trachte er darnach, in der Zukunft Ersparungen vorzuschlagen zu können. Vorläufig könne er bloß einen Posten, bei welchem unbedingt eine Verminderung der Ausgaben werde stattfinden müssen, allein dies sei auch bei dem fraglichen Posten für 1887 noch nicht durchführbar. Uebrigens werden im Ministerium des Innern auch künftig keine umfassenden Ersparungen möglich sein. Die Generaldebatte über die allgemeine Finanzlage möge der bisherigen Gepflogenheit gemäß am Schluß der Budgetberathung stattfinden. Für jetzt bemerkte er bloß, daß vielleicht hinsichtlich der Investitionen in zu raschem Tempo vorgegangen worden sein dürfte, obwohl sie für das Land fruchtbringend sind. In den Investitionen müsse eine Pause eintreten und wenn Redner an der Spitze der Regierung bleiben sollte, so werde er diese Richtung mit Konsequenz einhalten. Dies sei die künftig zu befolgende Finanzpolitik.

Die Ersparungsdiskussion fortsetzend, bemerkte Wahrmann, daß mit sogenannten Ersparungen oder Abstrichen den finanziellen Uebelständen nicht abgeholfen werden könne. Uebrigens möge der Referent alle Abstrichanträge der Opposition notiren, und wenn dadurch das Defizit effektiv reduziert würde, werde Redner den Abstrichen zustimmen. Graf Emanuel Andrássy stimmte dieser Proposition zu, während Soránsky und Svehely entgegensetzten, daß es für die Opposition schwer sei, große Ersparungen zu beantragen, da sie die Details nicht genügend kenne.

Sodann erklärte Alexander Hegedüs, da die Regierung das Budget jedenfalls ernstlich erwogen habe, seien

Melodie. Freilich versteckt sich diese — wieder für uns Laien — sehr oft in's Orchester. Gleich das Vorspiel bietet einen weihelichen Genuß, wenn man geschlossenen Auges, ohne das Kommen der Logeninsassen und die Figuren auf dem Vorhange zu beachten, zuhört und folgt. Thematisch wenig reich, beschäftigt dieses Stück durch eine Art von stimmungsvollem Grübeln über ein, zwei Leitmotive, die in wundervoller contrapunktistischer Kombination einander schieben, drängen, meiden, treffen und umschlingen. In der Harmonie eminent wagnerisch, so daß man in den hohen Violinlagen oft das Lohengrinpräludivium selbst zu hören glaubt, ist dieses Vorspiel doch durch seine überwiegend geistige, eher überfinnliche Richtung von der sensuellen Welt Wagner's weit abgelegen. Sein wirklicher, ideeller Inhalt steht trotz der Manier Beethoven näher, als Wagner — in der Stimmung aber ist es — rein Goldmark: das will sagen melancholisch, männlich, mehr Gluth, als Flamme, und in dem Aufschrei der Lust und des Schmerzes jene eigenthümliche Mischung, welche den Grundton des ungarischen Temperamentes bildet.

Die Oper selbst bewegt sich in den ersten Szenen stark in der dramatischen recitirenden Manier der Wagner'schen Musikdramen: starke Bewegung und Buntheit im Orchester, melodienarmes Auf- und Niedertönen in den Menschenstimmen. In der Kunst dieses musikalischen Dialogs steht Goldmark hinter Wagner weit zurück; er ist, wie mir scheint, musikalisch nicht genug geistreich und technisch, nicht genug raffiniert, um durch kurzathmige Details über den Mangel zusammenhängender Grundgedanken hinwegzutäuschen — die Melodie, die im Dialog verpönt sein soll, durch Harmonie zu ersetzen. Ich freue mich über diesen Mangel, weil ich die Hoffnung daran knüpfe, daß Goldmark diese Manier, die nicht gesprochen und nicht gesungen ist, mit der Zeit aufgeben wird. In Merlin

nimmt sie zunächst eine ganze Reihe von Eingangsauftritten, das Erscheinen Merlin's selbst, das des Dämons, zum Theil sogar den Gesang der unsichtbaren Geister und der Fee Morgana in ihren Bann und läßt ein gutes Stück Empfänglichkeit des Zuschauers, die doch zu Anfang am frühesten ist, sich langsam abbrechen. Mit der nächsten Szene — Rückkehr des siegreichen Königs — zieht aber eine frische Lust auf die Bühne. Ein strammes, freundiges, melodisches Marschchen bewegt das Orchester: es singt und braust und wackert durch die Instrumente und die Kehlen, daß es eine Lust ist. Ein Siegeschor, in welchem abwechselnd die Frauen und Männer die Stimme übernehmen, wirkt eben so frisch durch die Melodie, wie interessant dadurch, daß in jeden Schlussakt der einen Chorhälfte sich eine sanft störende Dissonanz legt, welche dem Gesang der anderen Chorhälfte zum Schwungritt dient. Ein weiteres Glanzstück bildet der Volkchor, in dem sich hierauf Alles vereint, um dann die Perle des Aktes, eine Siegeshymne Merlin's mit Harfenbegleitung hervorbrechen zu lassen, die wie ein Feuerstrahl hoch und höher schießt. Dieser Helden- und Meistersong ist unwiderstehlich — er hat hier Furore gemacht und muß überall den gleichen zündenden Effekt haben. Es ist aber merkwürdig, wie diese Melodie in ihrer Schlusswendung so unmodern einfach ist, daß Fachmusiker sie entschieden banal nennen werden; aber sie werden nicht leugnen können, daß sie in's Herz greift. Freilich ist sie durch ein Akkompagnement im Orchester gestützt, welches alle Pulse pochen und das Blut rascher kirschen macht. An diese Perle reihen sich würdig die funkelnden Brillanten des höchsten teden und reizenden Jägerliedes, mit welchem die Amazone Viviane sich einführt. Habe ich aber bis jetzt von Perlen und Diamanten gesprochen, so kann ich das große Septett mit Chor, welches sich knapp vor Schluß des ersten Aktes (leider nicht am Schluß selbst) aufbaut, nur als eine Krone aus Perlen und Edelsteinen

bezeichnen. Es ist die Krone des Aktes und des ganzen Werkes, einfach und edel in der Erfindung, tief und kunstvoll in der Ausführung, mächtig im Bau, erhaben in der Wirkung, voll unwiderstehlicher Steigerung, ein Kunstwerk ersten Ranges, von geradezu erschütternder Kraft und Schönheit.

Solcher Reichthum des ersten Aktes pflegt sich an den folgenden zu rächen. Es ist Thatsache, daß der zweite und dritte Akt von „Merlin“ den blendenden Glanz des ersten nicht erreichen; aber sie bergen doch jeder so viel Schönheiten, daß Niemand, der die Oper einmal gehört hat, beim zweiten oder dritten Besuch einen dieser Akte leichten Entschlusses aufgeben wird. Er wird immer bleiben, um im zweiten Akte den — dramatisch ganz unmotivirt rührseligen, aber musikalisch wunderschönen — Abschiedsgesang des Königs und Merlin's und die reizende Visionsmusik zu hören (auch diese Vision selbst zu sehen, die in Wien mit allen schönen Geistern der Erde, des Wassers und der Luft auf's Feenhafteste ausgestattet ist) und schließlich das seltsame Liebesentzücken von Merlin und Viviane zu theilen, welches auf einem entschieden ungarischen, aber ebenso entschieden vornehmen Motiv hinreichend aufgebaut ist; er wird aber auch den dritten Akt noch zugeben, um zwei herrliche Nummern (verzeih', Wagner, das sakrilegische Wort!) nicht zu versäumen: den Jagdgesang der Amazonen und das Wechsellied mit Viviane. Die mannhaft stramme und doch so herzhast schmerzliche Trauermarschmusik beim Erscheinen des tödtlich verwundeten Helden bekommt er dann noch mit in den Kauf.

So Vieles habe ich als Laie mir als Glanzpunkte der Oper festhalten können; ich bin überzeugt, daß all' diese Stellen auch in unserem Opernhause die größte musikalische Wirkung üben und die gefährlichste Rivalin

nicht von ihr, sondern von der Finanzkommission Abstrich- anträge zu stellen. Die... (text continues)

Die Kommission trat sodann in die Prüfung der einzelnen Titel ein, wobei sich nur über die Bezirke...

Hinsichtlich der Bezirksärzte bemerkte nämlich Ludwig Lang, daß ein Viertel dieser Stellen, zum Nachtheil der Sanitätsverhältnisse, noch immer nicht besetzt ist...

Die Systemisirung der Obergespans-Sekretäre wurde von János Helfy, Ferdinand Horváthy und László Enyedy bekämpft, von der Kommission jedoch gebilligt...

Die Kommission setzt ihre Beratungen am nächsten Montag Abends fort.

Ausland.

Budapest, 3. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Zur bulgarischen Frage wird aus London gemeldet, England habe erklärt, es werde, wenn die Sobranje den Mingretier wähle und die Pforte der Wahl desselben zustimme, ihn ebenso wie die übrigen Mächte anerkennen...

Lascelles, französischer Generalkonsul in Sophia, wurde zum Gesandten nach Bukarest und O'Connor, Legationsrath in Washington, zum Generalkonsul in Sophia ernannt...

Es ist unbekannt, ob die bulgarische Deputation sich in Belgrad einen Tag lang aufhalten werde. Straneky machte nur Schritte, um für die Deputation ein erleichtertes Grenzollverfahren zu erlangen...

„Merlin's“, die „Königin von Saba“, wenn auch nicht verdunkelt, aber gewiß überstrahlen werden. Soll ich nun meinen Eindruck von dem Effekt der neuen Oper auf die Zuhörer zusammenfassen...

Gott bewahre, daß ich dem begabten Dichter dieses Textes zwei Vorzüge abstreite, welche ihm selbst die strenge Wiener Kritik diesmal in so reichem Maße zuerkennt...

Herr Lipiner dramatisirt ein Märchen, eine

tation beim serbischen König verlautet bisher noch nichts und ist es auch unbekannt, ob eine solche verlangt wird. Dem Vernehmen nach wird die englische Regierung das Privatunternehmen zur Aufführung Emin Bey's (Dr. Schnitzler's), der sich noch im Sudan befindet, unterstützen...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

* Das Dfner Schlachthaus. So gesund Ofen auch gelegen, an sanitären Mißständen gibt es dort mehr, als auf der Pester Seite. Es ist z. B. kaum glaublich, daß in den drei Dfner Bezirken jeder Fleischer seinen eigenen Schlachthof hat, an über zwanzig Stellen also die Luft verpestet und der Boden vergiftet wird...

Der Sitzung präsidirte der Leiter der Approvisionierungs-Sektion, Magistratsrath Matustka, als Referent fungirte Notar Dr. Matyasovsky, vertreten waren die hauptstädtische Sanitätskommission, die Bau-, die Finanz-, die Gewerbe-, die Polizei-, die Approvisionierungs-Kommission, die Vorsetzungen der drei Dfner Bezirke, das Ingenieuramt, das Oberphysikat, die Buchhaltung, die Oberstabthauptmannschaft, die kön. Finanzdirektion und endlich die Dfner Fleischer-Gesellschaft...

Sage; Beide unterliegen nicht der Alltagslogik, aber sie haben eine Logik für sich, die ein Mann von Phantasie deutlich fühlen muß. Herr Lipiner fehlt diese Logik ganz, weil ihm die echte Phantasie fehlt. Er läßt einen Dämon unter der Zauberherrschaft seines Helben stehen, in dessen Dienst der Teufel die Werke der Tugend verrichten muß...

Es ist eine recht böse und langweilige Zauberwelt, in der ein Held und Sänger alle seine Gaben verliert, sobald er eines Weibes in Liebe begehrt. Wir begreifen dies bei einem Asketen, bei einem Mönch, am Ende bei einem Matsejerritter — an einem kämpfenden Weltritter, auch wenn er prophezeien und zaubern kann...

Entsendung des Subkomitès einzuwenden. — Karl Schleich will in Folge dieser Aeußerung vor Allem entschieden wissen, ob die Kommission ein Schlachthaus für Ofen nöthig halte, denn ist sie Fenyvessy's Meinung, so sei jedes Besichtigen von Gründen unnütze Arbeit. — Magistratsrath Matustka: Diese Frage kann hier gar nicht mehr aufgeworfen werden, da die Kommission nur dazu berufen wurde, den Platz für das Dfner Schlachthaus zu bestimmen. — Karl Schleich ist darum gegen Daranyi's Antrag, da jedes Subkomitè die Sache verschleppet. Man kenne die Verhältnisse alle und da jedes Schlachthaus an den oberen Theilen Ofens für dieses und seine Wasserleitung gefährlich wäre, ist er nur für einen der Lagymánhos-Gründe vom Mauthhaus bis zur Verbindungsbahn-Brücke. — Dr. Drágh erwidert Fenyvessy, ein ministeriell annullirter Generalversammlungs-Beschluß habe keine Gültigkeit und dieser sei nur mit geringer Majorität gefaßt worden. Man kann es nicht weiter dulden, daß jeder Fleischer in seinem Hause schlachtet. Der Magistrat habe darum ganz korrekt von dem nicht-genehmigten Beschluß Umgang genommen. Für Daranyi's Antrag ist er, damit die Gründe nicht in die Höhe geschraubt werden. — Dr. Kácz ist dafür, schon jetzt zu entscheiden, wo das Schlachthaus errichtet wird und ob nicht zwei Dfner Schlachthäuser in Aussicht zu nehmen, eines für die unteren, das andere für die oberen Theile. — Oberphysikat stellvertreter Dr. Scherman: Der jetzige Zustand ist aus sanitären und polizeilichen Gründen nicht zu dulden; an 23 Stellen dürfe nicht weitergeschlachtet und kann nicht das Fleisch untersucht werden. (So ist's!) Auch der Schmuggel ist heute in jeder Weise möglich. Das Alles ist 1873 vom Physikat gesagt worden, heute stehe das nur noch mehr. Ebenfalls aus sanitären Gründen sind nur die Lagymánhos-Gründe zu wählen, diese seien aber jedenfalls zu besichtigen. — Oberbuchhalter Lampl ist dafür, auch die Altöfner Gründe zu besichtigen, damit für ein zweites Schlachthaus georgt sei. (Zustimmung.) — Finanzdirektor Fluck will nur bei Bestimmung der Vertheilung auf eine solche Situirung des Schlachthauses Rücksicht genommen haben, daß dasselbe halb innerhalb, halb außerhalb der Bergungssteuer-Linie liege, damit das nichtgeschlachtete Vieh unversteuert wieder zurückgetrieben werden könne. Paul Harrer unterstützt Lampl's Antrag. Auch Vaudirektor Lehner äußert sich im selben Sinne; er macht darauf aufmerksam, daß der Lagymánhos von Altöfen fast weiter entfernt ist als vom Pester Schlachthaus und wenn die vierte Brücke kommt, das Dfner (Lagymánhos) und Pester Schlachthaus geradezu verbunden erscheinen. — Emerich Nyp ist gleichfalls für Daranyi's Antrag, der auch nach kurzer Kontroverse zwischen Fenyvessy und Dr. Drágh, wobei der Schlachthaus-Kontrollor mittheilt, es sei jetzt noch für weitere 26,000 Stück Schlachtwiege und nach Erweiterung für 55,000 Stück im Pester Schlachthaus Platz — angenommen wird, mit dem Auftrage an das Subkomitè, auch die Altöfner Gründe zu besichtigen und geschlossene Offerte anzunehmen. Ins Subkomitè werden außer den Amtorganen die Mitglieder Hofhauser, Harrer, Kausser, Scheich, Daranyi und Nyp entsendet.

* Die hauptstädtische Rechts- und Organisationskommission hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Dr. Nagy (Referent Notar Dr. Wassilievics) eine Sitzung, in der außer einer Reihe von Pensionierungsgesuchen folgende Gegenstände von allgemeinerem Interesse verhandelt wurden:

Der von der Präsidialsektion ausgearbeitete Entwurf eines Statutes betreffs der militärisch-thätigen Angestellten der Hauptstadt (Beamte, Professoren, Lehrer und Diener), welcher deren Bezüge während ihrer Einberufung zum Militärdienste regelt, wurde im Allgemeinen angenommen, doch dessen redaktionelle Umarbeitung verlangt. Er wurde auch dahin modificirt, daß diese Einberufung eine vom Gesetze gebotene sein müsse und keine vom hauptstädtischen Angestellten veranlaßt sein dürfe, damit er die im Entwurfe geregelten Bezüge erhalte. Sowie die jeweilige Militärdienstleistung zu Ende, muß der

die Saiten — die Harse ist stumm. Ja, wenn das der Lohn der Tugend ist, da soll der Dichter entzagen; was könnte denn dem Laster Aergeres passieren?

Dies sind nur einige Proben von den Schwächen der Auffassung, mit welcher der Dichter an den glücklich gefundenen Stoff herangetreten; sie sind nicht so wesentlich, wie die technisch-dramatische Anordnung der Szenen, durch welche dem Musiker nirgends Situation und Stimmung so deutlich vorbereitet werden, daß die Töne nur dasjenige zu enträthseln brauchen, was in der Brust des Zuhörers als Furcht und Hoffnung, Bangen und Freude schon voraus sich regt und der Musik empfänglich entgegenkommt. Schon in den ersten Szenen entfesselt Herr Lipiner alle Geister der Ober- und Unterwelt. Aber von ihren Leistungen spüren wir nichts, als den Gesang. Der magische Effekt der Zauberwelt im Drama beruht auf großen, unerwarteten Wirkungen, die eben so überraschend eintreten, daß wir auf übernatürliche Ursachen von selbst hingeleitet werden. Die Geister des Herrn Lipiner sind Ursachen ohne sichtliche Wirkungen; er läßt den Dämon beschwören, Luft- und Erdgeister auftauchen, welche unsichtbar singen und dann hinter der Szene eine Schlacht gewinnen, die erst eine halbe Stunde später sich entscheidet. Das ist ein positiver Beweis für ein Negativum: daß nämlich Herr Lipiner — bis jetzt wenigstens — von den Mitteln der Bühnenwirkung nichts kennt, als die Versenkungen.

Umso größer erscheint mir das Wunder, welches Goldmark's Musik in dieser Oper wirkt, weil die ganze Wirkung — die seelische meine ich — auf seiner Musik beruht. Der Dichter darin wirkt nur auf's Auge. Ja, wer Wagner imitiren will, der hat es nach meiner Ueberzeugung mit den Noten noch lange nicht so schwer, wie mit dem Buch. Denn dieser unaussprechliche Wagner war ein Dichter! ... Omikron.

Betreffende sofort seinen städtischen Dienst wieder antreten, sonst wird das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

— Eine Petition des Neutraer Komitats an das Abgeordnetenhaus, der Hauptstadt zur Unterstützung übermüthelt, verlangte, die Legislative wolle aussprechen, daß jede Behörde der österreichisch-ungarischen Monarchie in ihrer eigenen Staatssprache zu korrespondiren berechtigt und verpflichtet sein solle und die damit angegangene Behörde verpflichtet sei in ihrem eigenen Wirkungsbereich für die Uebersetzung der fremdsprachigen Zuschriften oder des Dokumentes zu sorgen; weiter, daß die amtlichen Organe der ungarischen Regimenter mit den ungarischen Behörden und Gerichten ausschließlich in ungarischer Sprache verkehren. Betreffs des ersten Verlanges erklärte die hauptstädtische Rechtskommission, daß ihr Wissen die Verwaltungsbehörden Oesterreichs angewiesen sind, ungarische Zuschriften anzunehmen und von Statthaltereidirektoren überlegen zu lassen, was auch wirklich geschehe. Somit sei hierüber nichts zu veranlassen. Was den Verkehr mit den österreichischen Gerichten betrifft, so weiß die Kommission nicht, ob ein ähnlicher Anspruch nicht den Prozeßweg eventuell in wichtigen Fällen erschweren würde; doch der Respekt und des nationalen Interesses wegen hält sie es erwünscht, daß der ungarischen Sprache auch vor österreichischen Behörden beim Gerichtsverfahren Gültigkeit verschafft und deswegen der Justizminister eruchtet werde, die Frage in Erwägung zu ziehen. Das Neutraer Petition wegen des Verkehrs der ungarischen Regimenter unterliegt die Rechtskommission, in diesem Sinne eine Petition an's Abgeordnetenhaus um Modifikation des Gesetzes vorschlagend — In der Finanzkommission ist die Frage aufgetaucht, ob die Hauptstadt nicht Abgaben von der Telephon-Unternehmung für Benutzung der Straßen, Gassen und Plätze verlangen könne. Die Rechtskommission, hierüber befragt, erklärt, es sei in der ministeriellen Konzessionsurkunde ausdrücklich bedungen, daß die Unternehmung vor Feststellung jeder einzelnen Linie, die über hauptstädtischen Grund führt, um die Zustimmung der Hauptstadt anzuluchen habe. Seit 1880 habe man von keine Gebühr verlangt, um das Zustandekommen des Telephonnetzes nicht zu erschweren. Nachträglich könne man dies nicht thun. Aber das schließe nicht aus, daß bei Herstellung jeder neuen Linie eine Abgabe verlangt werden könne.

*** Vom Herrn Bezirksgechwornen, der seinen Neubau sanitätswidrig rasch beziehen ließ, erhalten wir folgende Zuschrift:**

„Geehrte Redaktion! Betreffs der, in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes erschienenen und auf mein Haus, kleine Ruzbaumgasse Nr. 7, bezüglichen Mittheilung bin ich so frei, zu Ihrer geschätzten Kenntniß zu bringen, daß in Folge meiner Bitte der hauptstädtische Magistrat für zehn Wohnungen die Wohnbarkeits-Lizenz ertheilte; die übrigen Wohnungen wurden dem Beichide entsprechend sofort und ohne jeden Widerspruch delogirt und somit habe ich nichts begangen, was den bestehenden Statuten oder den Magistratsbeschlüssen widerspräche. Mit ausgezeichneter Hochachtung Anton Blajovich, Geschwornen des 7. Bezirks.“

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Erbin“ gratis nach. Die Administration.

B u d a p e s t, 3. Dezember.

*** Unsere heutigen Beilagen enthalten:** Die „Femilton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Erbin“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Berlosungen, Budapester Todtenliste, die Fremdenliste und Inserate.

*** Wetterbericht.** Wir hatten heute sehr veränderliches Wetter; Morgens war der Himmel trüb und es fiel längere Zeit bald Regen, bald Schnee; dann kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein, worauf es wieder eine Zeit lang regnete. Das Thermometer zeigte Morgens + 1 Grad Reaumur, Mittags + 3 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. In den Luftdruckverhältnissen ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als sich im Westen ein neues Gebiet hohen Luftdrucks (761 bis 763) gebildet hat, und der im Osten befindliche hohe Luftdruck (761—763) etwas nach Westen vorgedrückt ist; zwischen beiden erstreckt sich ein schmales Depressionsgebiet (753 bis 756) von der Dnieper bis zur Adria. In Ungarn ist bei südlichen, zum Theil nördlichen mäßigen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist im Osten gefallen, im Westen gestiegen. Das Wetter ist im Westen des Landes trüb mit zahlreichen Niederschlägen, im Osten veränderlich, trockener. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, windigeres Wetter mit Niederschlägen, bei geringer Temperaturveränderung, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Udenburg 7, Ung. Altenburg 5, Trensün 10, Schemnitz 17, Neuhoß 25, Budapest 4, Szolnok 5, Erlau 6, Debrecin 3, Keszmarck 3, Ungvár 5, Szatmár 7, Drjova 3, Temesvár 6, Arad 2, Szegedin 1, Pancsova 1, Késhely 7, Eszatharna 9, Rimne 25 Mm. — D z o n o m e t e r i n B u d a p e s t: bei Tag 0, bei Nacht 0.

*** Bischof Arnold Jpolhi 7.** Der plötzliche Tod des populären Bischofs hat allenthalben Theilnahme

erweckt. Ueber die letzten Stunden des Verbliebenen liegen im „E-s“ folgende Mittheilungen vor:

Er war gestern wie gewöhnlich um 8 Uhr aufgestanden, hatte mit Appetit geträufelt und war dann zwei Stunden lang in seiner Bibliothek gewesen. Um 11 Uhr fuhr er ins Seminar, um dort eine Probepredigt anzuhören. Er that dies mit großer Aufmerksamkeit und fügte den Ausführungen des Seminaristen interessante kritische Bemerkungen an. Aus dem Seminar verfügte er sich ins bischöfliche Palais zurück, begab sich, ohne mit Jemandem gesprochen zu haben, in sein Arbeitszimmer, um seine Weihnachtspredigt zu skizziren. Damit mochte er sich etwa eine Stunde lang beschäftigt haben. Der im Vorzimmer befindliche Kammerdiener hörte während dieser Zeit nicht das mindeste Geräusch und er begann erst unruhig zu werden, als nach 1 Uhr das übliche Glockenzeichen nicht ertönte. Er trat vorsichtig ein und sah zu seinem Entsetzen den greisen Bischof leblos auf der Erde liegen. Der Diener alarmirte die Hausbewohner, man brachte den Hausarzt des Bischofs, Dr. Albert Groß, herbei, der aber nur mehr den Tod konstatiren konnte. Auf dem Balkon wurde sofort die Trauerflagge aufgezogen. Der bischöfliche Archivar Bunyitay verständigte die kirchlichen und weltlichen Behörden, sowie die nächsten Verwandten von dem Trauerfall.

Der Landes-Unterrichtsrath, dessen Präsident Bischof Jpolhi war, hat eine Traueranzeige ausgegeben. Das Leichenbegängniß des ausgezeichneten Prälaten findet, wie dem „Nemzet“ telegraphirt wird, D o n n e r s t a g Nachmittags statt. — Heute wurde in Großwardein die Sektion der Leiche Arnold Jpolhi's durch den Spitalsdirektor Dr. Joseph Fuchs und den Arzt Dr. Franz Kováncsi vorgenommen. Bei der Sezierung fiel das außerordentlich erweiterte Herz auf. Die einbalsamirte Leiche wird wahrscheinlich in der Gruft der Großwardeiner Kathedrale beigelegt werden. Unter den hinterlassenen Schriften wurde auch das noch von Neuhoß datirte Testament des verbliebenen Kirchenfürsten aufgefunden. In demselben hinterläßt Jpolhi seine sämtlichen, einen sehr bedeutenden Werth repräsentirenden Kunstschatze dem Graner Erzbischof zum Zwecke der Errichtung eines katholischen Museums. Zu Testamentsvollstreckern sind die Domherren Bela Czobor und Wilhelm Frankó bestimmt. Als Universalerbin Jpolhi's wird seine Schwester, die Gattin des Bek. Gynäker-Advokaten Emerich Keller, genannt. — Die Gesellschaft für bildende Künste sendet einen Kranz auf die Bahre des verstorbenen Kirchenfürsten. Außerdem wird die Gesellschaft bei dem Leichenbegängniß durch eine Deputation vertreten sein. — Telegraphisch wird aus Großwardein gemeldet: Der Leichnam des Bischofs Arnold Jpolhi wird Samstag aufgebahrt; das Leichenbegängniß findet nächsten Donnerstag Vormittags statt. — In der heutigen Sitzung des Domkapitels wurde folgendes, als Erinnerung auf die Trauernachricht eingetroffene Telegramm des Kardinal-Erzbischofs Ludwig H a y n a l d verlesen:

„Mit tiefem Schmerz habe ich Kenntniß erhalten von dem großen Verluste, von welchem die Kirche, das Vaterland, die Kunst und insbesondere die Stadt und die Diözese Großwardein durch das Hinscheiden meines lieben Suffraganten betroffen wurden. Gott gebe ihm, seinem treuen Diener, himmlische Seligkeit! — Es wäre mein Wunsch, ihm die letzte Ehrenbezeugung persönlich zu erweisen, falls das hochwürdige Domkapitel mein Eintreffen daselbst nicht für zu spät erachten würde. Montag vollziehe ich in Köpcesény im Kreise der gräflichen Familie Rathay eine Trauung, so daß ich Preßburg erst Montag Nachmittags verlassen könnte. Mein künftlicher Zustand hält mich von der Reise zur Nachtzeit zurück und so könnte ich daher erst Dienstag Nachmittags um 7 Uhr in Großwardein eintreffen. Das hochwürdige Domkapitel wolle daher den Tag des Leichenbegängnisses demgemäß feststellen und mich im telegraphischen Wege von dem Beschlusse verständigen.“

In Folge dieses Telegrammes trat das Domkapitel sofort zu einer Berathung zusammen, in welcher die Leichenseier für den 9. d. angesezt wurde. — Domherr Frankó ist bereits gestern Abends hier eingetroffen, um die entsprechenden Verfügungen zu treffen. Bei dem Begräbniß werden vertreten sein: Die königl. ungar. Regierung, die Akademie der Wissenschaften, die ungarische historische Gesellschaft, der Landverein für bildende Künste, die Stadt Neuhoß, alle hier domicilirten Staatsämter, sämtliche hiesigen Korporationen, u. s. w. Die Verlesenschaft wird durch den k. Notar aufgenommen. Durch die vorgenommene Obduktion wurde konstatiert, daß Bischof Jpolhi einem Schlaganfall erlag und daß er nach diesem Anfall kaum zwei Minuten gelebt haben dürfte.

*** Winter-Präludien.** Der Dezember versteht keinen Spaß; er übertrumpfte heute Morgens die verschämten Nachfröste seines Vorgängers im Kalendarium durch ein veritables Schneegestöber, das für einen Anfang des Anfangs eine recht artige Leistung war. Es war nach neun Uhr Vormittags; gelb-graues Gewölk kam das Firmament heraufgezogen; eine Finsterniß, wie sonst zur Zeit des ersten Morgengrauens, lag eine Weile beklemmend über der Hauptstadt. Bei höherem Thermometerstand ist nichts Außergewöhnliches an diesem Gemölk und dieser Dunkelheit; in Sommerzeit sieht man sie häufig und sie sind alsdann die Vorboten des Blagregens; heute aber folgte ihnen ein jäher Schneefall, der erste im jungen Dezember. Das war nicht der lustige Flöckentanz, welcher rhythmisch durch die Lüfte schwirrt nach der Melodie, die der Nordwind aus vollen Backen dazu bläzt; nicht leichtbeschwingte Flöckchen, wahrhaftige Schneebrocken waren es, welche

herniederfielen. Und es war kein graziofer Heigen munterer Schneekristalle, sondern ein anmuthloses Hüpfen vierschrittiger Flockenungeheuer, was in dem dumpfen Zwielicht zwischen dem verdrießlich-düsteren Himmel und der verdrießlich-feuchten Erde wirbelte. Bald hatte indessen das Gestöber ausgetobt. In dem trüben Wolkenvorhang that sich ein Riß auf, wodurch das freundliche Himmelblau und die goldigen Sonnenstrahlen herniederlachten. Die goldig-blaue Spalte ward immer größer, der Wolkensaum zog sich immer weiter zurück und eh man sich's versah, war auf der Winterbühne ein Dekorationswechsel vollzogen, das bewölkte Firmament durch ein heiter-schimmerndes Himmelzelt ersetzt. Höflich glitzerten die Sonnenlichter in den Tümpeln, welche der zerschmolzene Schnee auf dem Straßenpflaster gebildet hatte: „Wie sauber Du auch thatest, das bist Du geworden!“ Immerhin hat der Winter sich eingestellt: mit dieser Thatfache muß nun wohl alle Welt rechnen. Alle Welt: Diejenigen, die in ihrer Freude ob der bevorstehenden Eisjagd oder Ballsaison sich die Hände reiben, wie auch Diejenigen, die ein Gleiches thun, um sich die starrenden Finger zu erwärmen; die Reichen, die sich in Pelze hüllen, wie die Armen, deren frierer Leib in Lumpen steckt, in „dieser düsteren Livree des Glends.“ Möchten doch Jene Dieser gedenken!

*** Unfall auf der Hopsarforcejagd.** Die heute abgehaltene Hopsarforcejagd wird die Theilnehmern wohl nicht so bald aus dem Gedächtnisse schwinden. Da es während der Jagd regnete und schneite, trieften die Theilnehmer von Wasser, der verfolgte Fuchs konnte natürlich seine Standarte retten und die einzige Dame, welche den Ritt mitmachte, Comtesse Irma Andrássy, stürzte vom Pferde und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Als sie nämlich über einen Graben sprengen wollte, sprang ihr Pferd und sie fiel in den Graben. Sie konnte glücklicherweise gleich aufstehen und zu Pferde nach Wegyer zurückkehren.

*** Eine Künftlerheirath.** Wir lesen in einem Wiener Blatte: In der Dorotheerkirche evangelisch-reformirter Konfession hat am Dienstag die Trauung des Schauspielers und dramatischen Schriftstellers Herrn Karl Lindau mit einer jungen, den adeligen Ständen angehörigen Dame stattgefunden. Ueber diesen, aus reiner, gegenseitiger Neigung entstandenen Ehebund hat sich in schauspielerischen Kreisen ein förmlicher Mythenkreis gebildet, der, wie jede Mythe, aus den verschiedensten Darstellungen zusammengesetzt ist. Nach der einen Version soll die Braut des Herrn Lindau eine Gräfin Bourtales sein, deren Bekanntschaft der junge Schauspieler gelegentlich der Aufführung eines seiner aus dem Berlinerischen ins Wienerische übertragenen Stücke in Karlsbad gemacht, eine Aristokratin amerikanischer Ursprungs und die geschiedene Gattin des französischen Bizekonsuls zu Fu-Tschu in China. Diese Version ist jedoch unrichtig — der Bearbeiter des „Stabstrompeter“ hat keine aus dem Amerikanischen lokalisirte Gräfin, sondern vielmehr ein lebenswürdiges, blondes Fräulein, Namens Klodilde de Harnoncourt, zum Altare geführt. Bei der Trauung fungirte Direktor Walszel als Zeuge. Nach der kirchlichen Ceremonie wurde das Brautpaar von den wenigen Anwesenden beglückwünscht. In schauspielerischen Kreisen herrscht über das Geheimniß, mit welchem diese Trauung umgeben wurde, sehr viel Kopferbrechen, und der glückliche Bräutigam ist von zudringlichen und neugierigen Leuten förmlich belagert.

*** Die Deputation der bulgarischen Sobranje** dürfte morgen in Budapest eintreffen. Eine Anzahl von Universitätslehrern hat heute in Anwesenheit des Empfanges der Sobranje-Deputation den nachstehenden Ausruf auf die schwarze Tafel der Universität geheset:

„Kommlitionen! Die bulgarische Deputation trifft morgen in unserer Hauptstadt ein. Es geeizt sich uns, die Söhne jenes Volkes, welches in diesen kritischen Tagen eine so erstaunliche politische Reife und Freiheitsliebe bekundet hat, mit der ihnen gebührenden Dotation zu empfangen. Auf daher, Kommlitionen! Laßt uns korporativ zum Empfange der bulgarischen Patrioten ziehen!“

*** Attentat gegen einen Gerichtspräsidenten.** Aus Wien wird unterm heutigen gemeldet: Im Verhandlungsaal Nr. 2 des Landesgerichtes in Straßsachen ereignete sich heute ein aufregender Vorfall, der glücklicherweise keine besonders schlimmen Folgen hatte.

Landesgerichtsrath Langthaler eröffnete um 9 Uhr die Appellverhandlung. Als erster Berufungserber trat ein gewisser Julius Schmitz auf. Derselbe ist der Sohn eines in Währing wohnhaften Ingenieurs, jedoch seit längerer Zeit bereits fast ständig in Straßhäusern internirt und aus der diesseitigen Reichshälfte für immer abgehafft, da er nach Ungarn zurückgekehrt ist. Schmitz ist bereits fünfmal wegen Diebstahls und sehr oft wegen Vagabondage und verbotener Rückkehr abgestraft. Vor wenigen Tagen wurde er neuerdings vom Bezirksgerichte Landstraße wegen Reversion zu vier Monaten Arrest verurtheilt. Gegen dieses Urtheil meldete er die Berufung an und wurde heute von einem Wachmanne dem Appellsaal vorgeführt. Derselbe bestritt jedoch das erstinständige Erkenntniß. Kaum hatte W. Langthaler die Urtheilspublikation beendet, als Schmitz aus der Tasche einen spitzen, einen halben Kilo schweren Stein zog und ehe er daran verhindert werden konnte, gegen den Vorstehenden schleuderte. Der Wurf erfolgte mit solcher Gewalt, daß der Stein, der auf den Gerichtstisch aufiel, ein Altkandl, die Schreibunterlage und die Tischdecke durchlöcherete, am barten Holze des Tisches erst abprallte und den Präsidenten in die rechte Seite traf, ohne ihn jedoch, soweit bisher festgestellt ist, zu verletzen. Sofort sagte der Justizwachmann den Atten-

fäter der vorerst wieder in die Haft des Bezirksgerichtes Landstraße abgeführt wurde. Während der Erstörung stieß er noch heftige Beschimpfungen gegen den Gerichtshof aus. Der Verübter des Attentats ist ein schwächlich aussehender junger Purfche von 21 Jahren mit höchst unhygienischen, von Blatternarben entstellten Gesichtszügen. Es muß als ein Glück betrachtet werden, daß der Stein den Vorfizigen nicht an den Kopf traf, denn aus der Wucht, mit welcher der Stein auf den Tisch fiel, muß geschlossen werden, daß der Präsident eventuell schwer verletzt worden wäre. Landesgerichtsrath Langthaler traf zunächst die Anordnung, daß Schmitz zur Verbüßung der rechtskräftig gewordenen Abstrafung in den Arrest des Bezirksgerichtes Landstraße gebracht werde. Nach Verbüßung dieser Strafe wird Schmitz nach §. 76 des Strafgesetzes wegen Störung der Wirksamkeit der Gerichte vor dem Schwurgerichte angeklagt werden.

* Ueber den Spiegel hielt heute Herr Professor Julius Gont in der naturwissensch. Gesellschaft einen genussreichen populär-wissenschaftlichen Vortrag, welchem ein zahlreiches Publikum mit bis zum Schluß gespannt bleibendem Interesse lauschte. Nach gründlicher Vespredung der Natur des Spiegels, sowie der Bedeutung desselben in den Naturwissenschaften zeigte der Vortragende auch ein Experiment, wie mittelst des Spiegels Geisteserscheinungen sich hervorrufen lassen; er zauberte ein freischwebendes und allmählich verschwindendes Engellein in den verdunkelten Saal. Er schloß seinen Vortrag mit der Idee: So gibt die Naturwissenschaft manchem Geiste Körperlichkeit — wirklichem Geiste, wie er in des Menschen Phantasie lebt. Wie ungerecht ist demnach der Vorwurf, als verdränge die Wissenschaft überhaupt den Geist aus dem Menschen? Nichts hat ja die Unendlichkeit in Zeit, wie in Raum in solche Ferne gerückt, wie die Naturwissenschaft der modernen Zeit.

* Das andere Ende des Romans. Wir brachten jüngst die Nachricht, daß sich der „Graf“ Ernst Riedey, der gewesene Bräutigam der mittlerweile verheirateten Baroness Urania Podmaniczky, auf dem Gute Ebenfurth bei Wr.-Neustadt als Oekonom-Bolonär unter dem Namen „Riedey“ aufhält. Wir erfahren nun von dort, daß Riedey-Riedey, nachdem man erfahren, mit wem man es zu thun hatte, sofort expedirt wurde und seit zwölf Tagen bereits von Ebenfurth abgereist ist.

* Zum Raubmord auf dem Fürstenfelde bei Wien. Aus Nikolsburg wird über die Ergreifung des Mörders Panec telegraphirt:

Am Donnerstag um 9 Uhr Abends kam ein Reisender in das Genossenschaftshotel „zum Schwan“ und verlangte ein Nachtlager. Es wurde ihm auch im Schlafsaal eine Bettstelle angewiesen. Nachdem er noch in dem Schanzimmer ein kleines Nachtmessen zu sich genommen hatte, ging er in einem unbewachten Momente zu seiner Schlafstelle, um sich niederzulegen. Der Wirth schickte sofort den Hausknecht hinauf, um den Passagier zur Ausweisleistung zu verhalten. Der Hausknecht brachte dem Wirth einen Militärpaß auf den Namen: Joseph Panec. Der Spengler Johann Brunner, welcher gerade aus der Zeitung Notizen über den Raubmörder vorlas, wurde von dem Hotelbesitzer Reich beiseite gerufen, worauf ihm Herr Reich den auf Joseph Panec lautenden Militärpaß zeigte. Man faßte Verdacht, und der Wirth ordnete an, daß die Zimmerthüre des Lokales, in dem Panec schlief, überwacht wurde. Der Hausknecht avisierte die Polizei von dem Vorfall, und es wurde sofort zur Verhaftung des Verdächtigen geschritten. Als man das Zimmer betrat, schlief Panec. Als er geweckt wurde, gerieth er sichtlich in Angst, fing an zu zittern und erklärte sich unschuldig; er habe nichts gethan. Auf Befragen, woher er sei, erklärte er, aus Polen zu kommen. Unter den wenigen Habseligkeiten, welche er in seiner blauen Schürze verwahrt hatte, befanden sich mehrere polnische Briefe, ein Rasirmesser und ein Verlagschein mit den in den Zeitungen veröffentlichten Nummern. Als ihm dies vorgehalten wurde, sah er sich entlarvt und antwortete mit einem aus tiefer Brust kommenden Seufzer. In seinem Besitze befand sich ferner ein kleines schwarzes Geldtäschchen mit vier zerknitterten Gulden und 51/2 Kreuzern. Um 11 Uhr Nachts wurde er dem Gerichtsgefängniswärter eingeliefert. Gegen Früh verfiel Panec in einen unruhigen Schlummer, wobei er stöhnte und auf polnisch ausrief: „O Freunde, ich werde gehängt! O Geliebte, ich werde hängen!“ Beim Verhör gestand er, den Mord mit einem Steine begangen zu haben.

Telegraphisch wird uns aus Nikolsburg gemeldet: Heute Mittags wurden hier Sicherheitsorgane zur Abholung des Raubmörders Panec erwartet. Dieselben trafen aber nicht ein. Die Zeit der Einlieferung des Verbrechers an das Landesgericht Wien ist noch unbestimmt.

* Polizeinachrichten. Der Advokat Dr. Koloman Hufar sandte heute Vormittags einen seiner Adjunkten mit einem Geldbrief, welcher 545 Gulden enthielt, zur Hauptpost. Während der junge Mann vor dem Schalter stand, wurde ihm von einem bisher unbekanntem Ladendiebe der Brief entwendet. — Der 19jährige, bei den ungarischen Staatsbahnen angestellte Wagenmeister-Praktikant Julius Balázs wurde in Folge eigener Unachtsamkeit vorgetrieben auf dem Josephstädter Bahnhofe von einem Zuge überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er trotz der sorgfältigsten Pflege heute starb. — Der 13jährige Schuhmacherlehrling Anton Bartos ist aus der Wohnung seines Dienstgebers Mathias Winkelhoffer (Königsasse Nr. 45), ferner der 13jährige Fabriklehrling Elemér Szabó aus seiner Wohnung (große Subramanngasse Nr. 16) verschwunden.

* Selbstmord eines Greises. Der 66jährige Maurer Johann Loidich hat sich heute Nachmittags in seiner Wohnung, Bajawogasse Nr. 19, erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits tot.

Sanitätsausweis vom 3. Dezember. In Pestionstrankheiten kamen 51 vor, n. zw.: Typhus —, Blattern 22, Scharlach 13, Masern 1, Diphtheritis 4, Group 2, Cholera —, Scharblattern 9. Krankenstand in den hauptstädtlichen Spitälern: 2116. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: im 1. Bezirk 2, im 2. Bezirk 2, im 3. Bezirk 4, im 4. Bezirk —, im 5. Bezirk 3, im 6. Bezirk 5,

im 7. Bezirk 4, im 8. Bezirk 6, im 9. Bezirk 1, im 10. Bezirk 1, in den Spitälern 12 Personen. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Blattern 6, Scharlach 4, Masern —, Diphtheritis 2, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 13, Cholera —.

Öriginelle Mikoto bei Theodor Kertész.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der diesjährige Leopoldmarkt war trotz seiner vierwöchentlichen Dauer weit schwächer, als diese Märkte zu sein pflegen. Selbst der am Sonntag abgehaltene sogenannte Bauernmarkt war kaum von der Hälfte der Provinzverkäufer besucht. Einfache Artikel für Haus- und Landwirtschaft und diverse Holzgeräthchaften fanden ziemlich Abfatz. Am Montag hatte der Marktverkehr sein Ende erreicht, obgleich die letzte Marktwoche erst morgen, Samstag, abläuft. Der Platzverkehr war in dieser Woche, durch die Witterungsverhältnisse ungünstig beeinflusst, schwächer als in der Vorwoche und selbst in frequenten Detailgeschäften nur auf den mäßigen Verkehr von ein bis zwei Lagen beschränkt. Auch der meist sehr lebhaft gewesene Mikotomarkt fiel belanglos aus. In Damenmodegeschäften werden mäßige Bestellungen gemacht. Kleidermacher sind verhältnismäßig schwach in Anspruch genommen. Schuhmacher und Hutgeschäfte hatten schwächeren Verkehr als in der Vorwoche. Bei Kürschnern zeigt sich noch sehr wenig Nachfrage. In Militärartikeln ist schwächerer Verkehr. Poamentirer, Buchbinder, Galanterie, Glas-, Porzellan-, Vergolder-, Spielereivaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Decken- und Matrazenmacher, Tapezierer, Tischler, Sattler, Wagner, Kleiner, Spengler, Schlosser und Maschinenfabrikanten haben schwachen Geschäftsgang; in Maschinenfabriken werden die Zahl der Arbeiter und die Arbeitszeit reduziert. Zimmermaler und Anstreicher sind schwächer beschäftigt. Bei neuen Bauten, welche noch heuer unter Dach gebracht werden sollen, wird rüstig gearbeitet. Das Intasso ist schlecht.

Die Opernfrage.

Die Angelegenheit, welche seit Monaten die Presse und das Publikum beschäftigt, der Zustand der Oper, kam heute auch im Finanzausschusse des Reichstages zur Sprache und die Erörterung zeigte, daß man die richtige praktische Anschauung von der Sache gewonnen hat. Die idealistische Auffassung, daß das Theater ein Tempel der Kunst, eine Hochschule der feinen Sitten, der edelste Ausdruck der National-Literatur sei, herrschte so lange ohne Widerspruch in Ungarn, bis endlich eine ständige ungarische Bühne in der Hauptstadt gegründet wurde. Der Bau des Nationaltheaters in der Kerepeserstraße galt für ein großes patriotisches Verdienst des Bester Komitats. Die Mittelklassen hatten zu diesem Zweck das Geld subskribirt, der Bischof von Sopron übernahm die Administration des Theaters, Graf Joseph Teleki stiftete den akademischen Preis, abwechselnd für das beste bühnengerechte Trauerspiel und Lustspiel, und talentvolle junge Leute, unter ihnen selbst Arany und Petöfi gingen unter die Schauspieler und glaubten dadurch eine patriotische That zu vollbringen, denn das Theater war die große Angelegenheit des ganzen Landes, es war in jeder Hinsicht ein Nationalinstitut. Aber neben dieser idealen Auffassung machte sich sehr bald auch die profaischere geltend, welche im Theater nur einen angenehmen Zeitvertreib sucht und, verwöhnt durch die Bühnen Wiens, in glänzenden Dekorationen, eleganter Garderobe, leichtgeschürzten Tänzerinnen und den einschmeichelnden Melodien der Opernmusik nicht die Befriedigung des ästhetischen Gefühles, sondern den Sinnenreiz von der Bühne fordert. Es entspann sich ein lebhafter literarischer Kampf, in welchem einerseits Börsösmarth, Bajza und Tolby im Pester „Atenäum“ für das Schauspiel, andererseits Droß und Csato im Pestsburger „Hirnöf“ für die Oper eintraten. Natürlich siegte die Oper und das Ballet; der vornehmere Theil des Publikums, die Abonnenten der Logen, verlangten sie, und obgleich dieses aristokratische Vergnügen auch bei uns, wie überall, mehr kostet, als es einträgt, wurde seine Gleichberechtigung mit dem Schauspiel anerkannt. Die Nation erwärmte sich zwar bloß für das Schauspiel, doch das Publikum der Hauptstadt schwärmte für die Oper, und damit man nie genau erfahre, wie viel diese koste, wurden die Rechnungen der beiden Kunstzweige nicht getrennt, die kostspielige Ausstattung mancher Oper konnte ja auch für das Schauspiel verwendet werden. Selbst als nach dem Ausgleich die Subvention des Nationaltheaters in das Budget eingestellt wurde, unterließ man es doch, zu untersuchen und zu bestimmen, wie viel davon für die Oper, wie viel für das Schauspiel verwendet werde, obgleich man wußte, daß die Gastrollen der berühmten Sängerinnen den größten Theil der Dotation verschlingen und außerdem auch die Summen, welche die Civilliste jährlich zu diesem Zwecke spendet. Das Schauspiel mit seinem ständigen Personale erhob sich im Laufe der Jahre auf das Niveau der Wiener und Pariser Bühne und wurde eine Pflanzschule für das ganze Land. Die Oper dagegen mit ihren wechselnden fremden Tenoren und Primadonnen blieb ein lokales hauptstädtisches Institut, ohne weiteren Einfluß auf das Land — sie wurde nur dem Namen nach ein Nationalinstitut. Als nun Se. Majestät Millionen aus der Civilliste flüssig machte, um ein der Hauptstadt würdiges Opernhaus mit vollem Luxus bauen und einrichten zu lassen, wurde natürlich die Oper vom Nationaltheater getrennt, aber der Minister des Innern, zu dessen Ressort beide Institute gehören, der aber für keines derselben ein persönliches Interesse zeigt, veräußerte die Gelegenheit, durch ein organisches

Statut die Attributionen, den Wirkungsbereich und die beiderseitigen Ansprüche an die Dotation, die Subvention und das Stammvermögen festzustellen; es blieben beide unter demselben Intendanten, der mit der Politik der freien Hand in der Oper und im Schauspielhaus nach bestem Wissen und Gewissen schaltete und waltete. Die erste Folge der Trennung dieser Institute war die Nothwendigkeit der Vermehrung des Personals bei beiden, da bis jetzt das Schauspiel und die Oper abwechselnd die Abende der Woche ausfüllten. Dazu folgte noch gleich nach der Eröffnung der Oper die Landesausstellung, die besondere Ansprüche an die Künstler machte und selbst die Sommerferien in diesem Jahre aufhob. Natürlich wurde bei einer solchen Gelegenheit des Guten zu viel gethan, es fehlte noch die Erfahrung. Sängertinnen, die man nicht ein einziges mal im Monat aufreten ließ, wurden für Jahre zu hohen Preisen engagirt, die Ausstattung und Maschinenkosten ein Heidengeld, bis sich endlich herausstellte, jede Opernvorstellung koste 4000 fl., während sie im besten Falle, bei überfülltem Hause, kaum dritthalbtausend Gulden eintragen könne. Die Folge war ein bedeutendes Defizit. Der Intendant sah, daß eine solche Wirtschaft sich auf die Dauer nicht halten könne, und trat von seiner Stelle zurück, die er vor der Trennung der zwei Institute zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidet hatte; ein neuer Intendant löste ihn ab. Der Minister des Innern kümmerte sich noch immer nicht um die Theaterzustände, deren Wichtigkeit seinerzeit selbst Napoleon I. so lebhaft würdigte, daß er sich mit ihnen selbst während seines verhängnißvollen russischen Feldzuges beschäftigte; das französische Theaterstatut trägt das Datum von Moskau. Bei uns dauern die alten Uebel auch jetzt noch fort, das Defizit steigert sich von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, der Zustand wird geradezu unhaltbar. Eine unliebsame Polemik entspann sich daher in den Journalen, von allen Seiten ertönten Rekrimationen, ob das Defizit die Schuld des alten oder neuen Intendanten, oder gar der Regierung sei, aber Niemand fragte, wie es komme, daß es eine nichtverantwortliche Stelle gebe, die ohne Kontrolle nicht nur mehr ausgeben könne, als das Budget erlaubt, sondern selbst das Landesvermögen für eine Reihe von Jahren im Voraus belasten dürfe. Wir wollen hier durchaus keine Partei weder für Baron Podmaniczky, noch für den Grafen Keglevich nehmen, aber jedenfalls muß der Reichstag darauf dringen, daß in dieser Hinsicht Ordnung gemacht werde, daß die Nation wisse, wie die beiden Kunstinstitute verwaltet werden, was ihre Einnahmen seien und wozu die Dotation des Theaters und die Subvention aus der Civilliste verwendet werden. Wir hören, daß die Inzenerung des Ballets „Erzelsior“, zu welchem die Tänzerinnen des Mailänder Scala-Theaters engagirt sind, wenigstens vierzigtausend Gulden, wahrscheinlich bedeutend mehr kosten werde, sich also nur dann rentiren könne, wenn es sechs Wochen lang ohne Unterbrechung stets wiederholt würde, während unser Publikum bei den verhältnismäßig hohen Opernpreisen schwerlich das Opernhaus bloß darum füllen wird, um die Attituden der anmuthigen Tänzerinnen und die prachtvolle Ausstattung der Szene immer wieder zu bewundern. Aristokratisch mag ein solches Vergnügen sein, aber für einen nationalen Zweck, für den die Steuerzahler des ganzen Landes herhalten sollen, kann das Ballet doch nicht gelten. Wir wissen sehr wohl, daß der Minister des Innern mit Geschäften der wichtigsten Art überhäuft ist; die Fehler der Administration in einer Uebergangsperiode, die Leitung des Reichstags, die bevorstehenden Wahlen, die kritische Lage der Finanzen sowohl als die auswärtigen Angelegenheiten erheischen seine volle Aufmerksamkeit und rauben ihm seine Zeit, aber trotz alledem darf er es nicht übel nehmen, wenn nicht nur die Gesellschaft der Künstler und Schriftsteller, sondern die öffentliche Meinung ohne Unterscheid der Parteien in Bezug auf die Theater- und Operzustände „Mehrliecht“ von ihm verlangt.

Franz Pulsky.

Die Subvention der Oper.

In ihrer heutigen Sitzung hatte die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses, als sie das Budget des Ministeriums des Innern verhandelte, sich auch mit der für die Oper erforderlichen Subvention zu beschäftigen. Die einzelnen Redner entwickelten ihre individuellen Ansichten, darin waren jedoch Alle einig, daß, möge was immer geschehen, die Subvention vom Jahre 1888 angefangen unbedingt bedeutend reduziert werden müsse. Zu einem greifbaren Resultate gelangte die Kommission heute noch nicht; sie wird die Erörterung dieses Themas am Montag fortsetzen und damals auch den Intendanten anhören. Ueber die heutige Debatte haben wir Folgendes zu berichten:

Der Referent Stephan Katschy konstatierte vor Allem, daß zur Subventionirung der Oper und des Nationaltheaters für das nächste Jahr 386,600 fl. präliminirt sind, um 121,600 fl. mehr als für 1886; er fragte dann, ob bei der allgemeinen Finanzlage des Staates ein so großes Opfer unbedingt nothwendig sei? Der ministerielle Notizenbericht habe keine Besorgnisse nicht zerkreut. Er mißbilligt das System, nach welchem die Oper heute geleitet wird. Dieses System stützt sich auf die Fremden und auf die kospizivelligen Gastspiele, wodurch die naturgemäße Heranbildung heimischer Künstler verhindert werde. Anders war es in früheren Zeiten, als die Oper mit dem Nationaltheater noch vereinigt war, anders sei es im Volkstheater, wo es heute oder morgen schon eine Menge von Prima-

donnen geben werde. Mit den jetzigen Zuständen an der Oper sei weder das Publikum, noch die Presse zufrieden. Nach der Ansicht des Redners müsse man die eventuellen Einnahmen berechnen und dann diesen entsprechend die Ausgaben feststellen. Nicht einzelne Reiche, sondern die Masse des Publikums müsse man berücksichtigen. Nicht die theureren Gastspiele, sondern die Vorstellungen mit mäßigen Eintrittspreisen müssen die Regel sein, damit das große Publikum die Oper konstant besuche. Wir werden dann wohl nicht eine theuere, weltberühmte, aber doch bei mäßiger Subvention eine gute, genießbare Oper haben, ohne zur Verpachtung schreiten zu müssen.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort. Er bemerkte zunächst, daß solche Opernvorstellungen, wie wir sie heutzutage im Nationaltheater getreulich besuchten, heute kein Publikum mehr fänden. Die königliche und die Staatsubvention war auch zu jener Zeit, als die Oper und das Nationaltheater getrennt wurden, nicht mehr gering, denn sie betrug 246,000 fl. Nach der Ansicht des Referenten liege der Grund des Uebels im Gastspielssystem. Allein bis zu einem gewissen Grade ist die Kultivierung dieses Systems, um in der Hauptsache gute Vorstellungen zu ermöglichen, kein Uebelstand. Die Gastspiele kosten 54,000 fl.; sie erheischen daher nicht einmal ein Achtel der persönlichen Ausgaben und man kann nicht sagen, daß sie die Verwendung heimischer Kräfte hindern. Uebrigens würden in dem Moment, wo man die Abschaffung der Gastspiele anspräche, die heimischen Künstler größere finanzielle Ansprüche erheben. Der Minister sagte ferner, er wolle weder gegen die frühere, noch gegen die jetzige Verwaltung Beschuldigungen aussprechen, die Steigerung gewisser oneroser Verträge dürfte in Irrungen oder Täuschungen ihre Erklärung finden. In Betreff der Verpachtungungsfrage, wegen welcher er schon angegriffen worden sei, wies der Minister auf das Beispiel Frankreichs hin, wo man es nicht für erniedrigend halte, die Pariser große Oper mit einer Subvention von 800,000 Francs einem Pächter zu überlassen. Auch dort sind die Personalangaben im Verhältnisse zu den sachlichen Ausgaben sehr bedeutend. Das Resultat von 1885 war, daß die Ausgaben 4,018,000, die Einnahmen mit Inbegriff der Subvention 3,848,000 Francs betragen, so daß der Pächter 170,000 Francs daraufzahlen mußte. Man könne daher nicht sagen, daß bei uns das Defizit durch irgend welche ungeheure Fehler verursacht worden sein müsse. Sollte nicht anders zu helfen sein, so werde man die Oper verpachten, doch werde es hoffentlich dazu nicht kommen müssen. Man müsse nur einsehen, daß Budapest noch keine genügend große Stadt sei, um die Oper das ganze Jahr hindurch erhalten zu können; man müsse sich mit 6 bis 7 Monaten und mit 3 bis 4 Vorstellungen wöchentlich begnügen. Dies kann natürlich noch nicht mit dem Jahre 1887 beginnen, doch müsse die betreffende Bestimmung schon jetzt festgestellt werden, damit man die Verträge entsprechend abschließen könne. Die bisherigen großen Ausgaben müssen aufhören und vom Jahre 1888 angefangen müssen sie in einer oder der anderen Weise, eventuell selbst durch Verpachtung der Oper unbedingt vermindert werden.

Graf Emanuel Andrássy betonte die Kulturmission der Oper und legte hinzu, daß unser Publikum ein Stück nur ein- oder zweimal sehen wolle und immer Novitäten verlange; es gehe eben nicht aus musikalischem Interesse in die Oper. Durch die Beschränkung der Opernaison auf 6 Monate werde man finanziell nichts gewinnen, denn die Künstler müssen ja doch auch in den anderen 6 Monaten leben. Redner wünscht für einige Monate eine theure Stagione, dann aber unter Heranziehung heimischer Kräfte wohlfeilere Vorstellungen.

Auf die von Ludwig Säng gestellte Frage, wie viel man bei einer Einschränkung der Opernaison auf 6 Monate ersparen würde, antwortete der Ministerpräsident, daß die betreffenden Berechnungen eben jetzt angestellt werden. Eine Saison von 7 Monaten würde wohl mehr erheischen, als sieben Zwölftel der Kosten einer ganzjährigen Saison, doch ließe sich dadurch jedenfalls ein namhafter Theil der Ausgaben ersparen.

Hierauf erklärte Ludwig Säng, die Kommission dürfe nur die finanzielle Frage vor Augen halten. Die Kosten müssen vermindert werden, und wenn dies für 1887 noch nicht angehe, sei der Minister anzurathen, daß er für die folgenden Jahre ein minder kostspieliges Arrangement in Vorschlag bringe. Seinerseits würde Redner auch vor der Verpachtung nicht zurückweichen.

Emerich Biff wies aus den Vorlagen nach, daß seit der Trennung der Oper vom Nationaltheater die Subvention derselben sich verdoppelt habe. Da aber jetzt beide Institute zusammen jedenfalls mehr Besucher haben, als zu jener Zeit, da sie noch vereinigt waren, liege die Schuld offenbar nicht an der Abnahme des Besuches, sondern an der riesigen Zunahme der Ausgaben. Redner hält es für einen großen Fehler, daß die Oper vom Nationaltheater getrennt wurde, und wenn man beide Theater wieder vereinigen würde, so könnte man namhafte Ersparnisse machen, selbst ohne Verpachtung der Oper, vor welcher er übrigens im äußersten Falle auch nicht zurückweicht.

Alexander Hegedüs erblickt die Hauptursache der finanziellen Uebelstände der Oper darin, daß die Intendanten nach ihrem Belieben selbst die lästigsten Verträge schließen konnten. Mit der bisherigen Wirtschaft, welche für die Vorbereitung eines Ballets 45,000 fl. ausgab und in der Garderobe die bekannten Mißgebühren erzielte, müsse gebrochen werden. Ohne auf die Opernbälle und ein gewisses Museum hinzuweisen, konstatiert Redner, daß es unter den präliminirten neuen Ausgaben auch solche 30,000 fl. gebe, welche der Minister selbst ebenfalls perhorreszire; diese müssen unbedingt gestrichen werden.

Ministerpräsident Tisza erwiderte hierauf, da er nicht in der Lage sei, über alle Details Aufklärungen zu geben, möge der Intendant selbst in die nächste Sitzung berufen werden. So viel bemerkte er übrigens, daß die Opernbälle, zu deren Freunden er keineswegs gehöre, keine finanziellen Verluste verursachten. An der Entfremdung des Publikums sei hauptsächlich ein Theil der Zeitungen schuld, welche, ohne die Thatfachen abzuwarten, sich bei der Besprechung der Opernangelegenheiten von Sympathien und Antipathien leiten ließen. Was die Trennung der beiden Theater und den Umstand anbelange,

daß dem Intendanten freiere Hand gelassen werden müsse, so sei die Nothwendigkeit dessen in den heutzutage abgehaltenen Enqueteberathungen ausgesprochen worden.

Nachdem noch Heffy verlangt hatte, daß ein detaillirter Ausweis über die finanziellen Resultate der Operverwaltung seit 1884, ferner ein Ausweis der bestehenden, eine Abänderung nicht zulassenden onerosen Verträge vorgelegt werde, wurde die Verhandlung abgebrochen. — Sie wird am Montag Abends fortgesetzt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Kammermusik-Soirée.)** Bei Francsevics gab es heute einen illustren Gast, Eugen d'Albert. Wir lernten ihn diesmal von zwei neuen Seiten kennen, d'Albert den produzierenden und d'Albert den reproduzierenden Kammermusiker. Das Publikum bereicherte dem Ersteren einen Achtungserfolg und rief den Letzteren ein halbes Duzendmal und darüber. Sein A moll-Quartett op. 8 hat uns überrascht, weil es so wenig den d'Albert wiederpiegelt, den wir vor zwei Jahren kennen gelernt und gestern unverändert wieder gefunden, nämlich eine ferngejunge Natur. Sein Quartett ist krank, es wurde nicht zu guter Stunde gedichtet. Düsteres Grübeln ist der Charakter des ersten Satzes, der merkwürdigerweise die Ueberschrift trägt: „Leidenschaftlich bewegt.“ Der zweite Satz: „Langsam mit Ausbruch“ ist eine unendliche Melodie, übrigens der relativ beste, mit einigen schön empfundenen Details; der dritte, das Scherzo, beginnt länderartig, zwar nicht originell, aber doch rhythmisch anregend; an dieses schließt sich, ein wahrer Wandwurm, ein nicht endenwollendes Trio von einigen hundert Taktten öde und reizlos; dieses Monstrum eines Scherzo's verschlingt zwanzig Minuten. Das Finale ist ein gut erjundenes Thema mit schlecht erfundenen Variationen. Uebrigens hörte man in der Ausführung alle die Proben, die nicht abgehalten wurden. Im Brahms'schen F moll-Quintett, einem sonnenklaren und durchaus stilvollen Werke des Meisters, lernten wir den echten Kammermusiker d'Albert kennen, vornehm, distinguirte, sich dem großen Ganzen bescheiden unterordnend und an richtiger Stelle pointirend. Bei einem so außerordentlichen Klavierkünstler mag es eigens angemerkert werden, daß er bei geschlossener Klavierdecke spielte. Den Schluß machte Beethoven's Quartett op. 59, klar und in schönem Fluße von den Herren Francsevics, Winkas, Sabathiel und Rosi vorgetragen. Nach jedem Satze gab es lebhaften Beifall seitens des recht zahlreichen Publikums. A. B.

*** Im deutschen Theater** beginnt Sonntag Herr Theodor Lobe sein, für einige Abende berechnetes Gastspiel als „Pater Modestus“ in dem gleichnamigen Drama von Richard Voß.

*** Der Unterrichtsminister** hat betreffs der von ihm anlässlich der Jubiläumsausstellung im Künstlerhaufe gestifteten zwei Goldmedaillen bereits die Entscheidung getroffen. Die inländische Medaille hat er dem Vorschlage der Jury gemäß Franz Eijenhut, die ausländische aber dem Schweizer Maler Arnold Böcklin zugesprochen.

Offener Sprechsaal.

Julesa Wohlschein,
Budapest,
Ign. Deucht,
Neupest,
Verlobte.

Avis.

Von heute Samstag bis Montag den 6. d. M. findet die letzte Ausstellung und so. die eines **Adolf Joels** Tugend-Trouffean's statt, zu deren Besichtigung wir hiermit höflichst einladen. Wegen Raummangels kann bloß ein (größerer) Theil des Trouffean's zur Besichtigung gelangen.

Adolf Joel u. Söhne.

OCCASIO.

J. Arvay & Comp

Budapest, Wienergasse Nr. 9, verkauft anlässlich der **Weihnachts-Feiertage** seine bekannt großen Vorräthe in

Selden-, Tuch- u. Wollenstoffen, Plüchen, Sammten, Spitzen, Bändern 16655

zu wirklich herabgesetzten, sehr billigen Preisen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Militäretat im deutschen Reichstag.

Berlin, 3. Dezember. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Militärvorlage. Der Kriegsmi-nister führt aus: Die Vorlage erschieben den Regierungen als eine zwingende Nothwendigkeit sowohl bezüglich der Einbringung des Gesetzes, als bezüglich des Maßes der Erhöhung der Dauer des Gesetzes. Wir müssen unseren Blick über die Landesgrenzen hinauswerfen. Es ist nicht

meines Amtes, ein Exposé über die auswärtige Lage zu geben, es ist aber notorisch, daß das deutsche Reich trotz seiner friedlichen Politik in absehbarer Zeit in die Lage kommen kann, in einen Krieg verwickelt zu werden. Allerdings handelt es sich nicht um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr; aber wir befinden uns in einer schwierigen Zeitepoche. Am nächsten liegt uns unter solchen Umständen der Vergleich mit der Kriegsmacht Frankreichs. Dieses Land, welches an Einwohnerzahl geringer ist, als Deutschland, hat trotzdem eine höhere Friedenspräsenzstärke. Sollen wir uns auf militärischem Gebiete von einem Nachbarvolke überflügeln lassen, in welchem wir innerhalb der breiten Bevölkerungsschichten doch nicht das Maß von Enthaltbarkeit und friedlicher Gesinnung konstatiren können? Zahlen und Motive können nicht wohl im Plenum des Reichstages geprüft werden; aber die Militärverwaltung hat sich redlich bestrebt, die Grundlage für die Zahlen möglichst sicher zu stellen. Wir werden dies in der Kommission darlegen. Daß die Vorlage so bald auf die Tagesordnung gesetzt wurde, gibt mir die angenehme Hoffnung, daß die Sache allseitig als dringlichst anerkannt wird. Der Reichstag muß noch vor den Weihnachtsferien fertig werden, wenn die Absicht der Regierung erreicht werden solle. (Bewegung links.) Was die finanzielle Seite der Frage betrifft, so freut es mich, versichern zu können, daß sowohl die dauernden, wie die einmaligen Ausgaben möglichst niedrig bemessen sind. Darüber kann kein Zweifel sein, daß, wie eine Verstärkung nothwendig ist, so auch die nötigen Mittel beschafft werden müssen, wenn auch durch höhere Matrikularbeiträge. Wer die Mehrbelastung des Volkes für unerträglich hält, mag sich über die Verhältnisse jenseits der Vogesen erkundigen. Es könnte verhängnißvoll werden, wenn die Zustimmung zu der Vorlage abhängig gemacht werden sollte von der Verständigung über die Steuerpolitik. Hinsichtlich der Frage des Septennates tritt der Minister vor Allem der Auffassung entgegen, als ob es der Regierung damit gar nicht ernst sei. Es liegt nicht in der Gewohnheit der Regierungen, vorzuschlagen, und ebenso wenig sei es angemessen für den Reichstag, bei jeder Vorlage abzuhandeln. Das Septennat sei seinerzeit als Kompromiß entstanden. Grundsätzlich halten die verbündeten Regierungen die endgiltige Festsetzung der Präsenzstärke bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung für das Richtige. Wir bringen mit dem Septennat dem Reichstage freiwillig eine Konzeßion. Bei der Etatsdebatte klingt verführend ein Wort aus allen Parteien hervor: der Reichstag wird, wenn es sich um die Aufrechthaltung und Stärkung der Wehrkraft handelt, einmüthig zusammenstehen. Lösen Sie dieses Versprechen ein durch möglichst einstimmige Annahme der Vorlage.

Richter hält die Lage nicht für so bedrohlich. Redner betont, daß Ähnliches bezüglich des Auslandes schon bei früherer Einbringung solcher Vorlagen vorgebracht wurde. Heute sei die Lage insofern günstiger, als Dank der Politik Bismarck's eine Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgt. Redner könne mit Genugthuung sagen, daß er und wohl der größte Theil des Hauses in voller Uebereinstimmung sich befänden bezüglich des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses mit den österreichisch-ungarischen Delegationen. Nach Angabe des Kriegsministers handle es sich nicht um eine akute Kriegsgefahr, in welcher der Reichstag ohne Unterschied der Parteien und ohne alle Weitläufigkeiten Alles bewilligen würde, wie im Jahre 1870, sondern um eine dauernde Mehrbelastung des Volkes, wobei nicht nur die militärische, sondern auch die finanzielle Seite der Frage eingehendst zu prüfen sei, was bis Weihnachten nicht ausführbar ist. Richter vergleicht die deutschen und französischen Heereseinrichtungen, betont den Werth der allgemeinen Dienstpflicht und knüpft hieran die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, was auch die angebahnte Sozialreform fördere und die Steuerentlastung herbeiführen würde. Richter bekämpft speziell die geforderte Erhöhung der Präsenzstärke. Der Satz von 1 Prozent sei nicht sachlich begründet. Das Beispiel Frankreichs ist nicht

maßgebend, weil dort die Bevölkerung eine geringere ist. Die Forderung des Septennats könne er nicht anerkennen, eine dreijährige Festsetzung sei ausreichend. Am richtigsten wäre seine einjährige Festsetzung.

Der Kriegsminister erklärt gegenüber der Bemerkung Richter's, der Reichstag sei nicht früher einberufen, weil erst in den allerletzten Tagen vor der Berufung des Reichstages in der immer drohender sich gestaltenden Entwicklung der auswärtigen Verhältnisse Anlaß gefunden wurde, die Gültigkeit der Vorlage schon vom 1. April 1887 zu beantragen.

Saldern spricht für die unveränderte Annahme der Vorlage.

Payer (Volkspartei) ist gegen jede Erhöhung der Präsenziffer und für eine nur jährliche Bewilligung.

Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Paris, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Anschauung, daß nach dem Scheitern der russischen Aktion in Bulgarien es die Aufgabe einer anderen Macht wäre, einen Vorschlag zur Lösung zu machen, gleichviel, ob derselbe mit Rumelien oder Bulgarien anfangen sollte. Die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien verliert immer mehr Chancen. — Was die ägyptische Frage angeht, so sind die Verhandlungen zwischen dem Pariser und Londoner Kabinete bezüglich der Fixierung eines Termins für die Räumung zwar auf gutem Wege, aber noch nicht weit vorgeschritten. Wie verlautet, will Frankreich eine Maximalfrist von vier Jahren bei successiver Verminderung des Effectivstandes der Truppen in Ägypten zugestehen.

London, 3. Dezember. Rußland hat den Vorschlag Oesterreich-Ungarns, welcher dahin ging, die turk-bulgarische Kommission zur Revision des ostrumelischen Statuts durch eine internationale zu ersetzen und vor der Fürstenwahl die Beziehungen Bulgariens zu Ostrumelien zu regeln, mit dem Bemerkten abgelehnt, die Fürstenwahl müsse den ersten Schritt zur Lösung der bulgarischen Frage bilden. Die Türkei und Frankreich antworteten in ähnlichem Sinne; England und Italien haben Oesterreich-Ungarn zugestimmt. („Pr.“)

Konstantinopel, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Die Gerüchte, daß die Pforte mittelst einer an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gerichteten Cirkularnote die Zustimmung zur Kandidatur des Fürsten von Mingrelien und Vorschläge behufs einer definitiven Lösung anzuregen beabsichtige, haben bisher keine Bestätigung gefunden. In diplomatischen Kreisen glaubt man Anzeichen dafür zu besitzen, daß der nächste Anstoß zur Weiterentwicklung wieder von Rußland ausgehen werde, sobald General Kaulbars dem Czaren seinen Bericht vorgelegt haben wird. Die Gerüchte von einer Okkupation der Türkei in Ostrumelien sind nicht ernst zu nehmen. Man nimmt vielfach an, daß dieselben von den Anhängern einer türkisch-russischen Allianz lancirt wurden, in der Absicht, das Publikum mit dem Gedanken einer eventuellen gemeinsamen Aktion Rußlands und der Türkei vertraut zu machen.

Petersburg, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Panславistische Blätter setzen die Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn fort und sagen: Die unangenehmste Entdeckung, die Kaulbars gemacht habe, ist, daß Oesterreich-Ungarn die antirussischen Bestrebungen der Regentenschaft unterstützte. Jetzt alle Beziehungen zu Bulgarien abzubrechen, widerspreche Rußlands Aufgabe im Orient. Kaulbars soll erst gestern in Gatschina gewiesen sein. — Sehr bemerkt wird das abermalige plötzliche Verlangen Kaulbars, Bulgarien zu okkupieren, welches derselbe in Gestalt eines ihm von Bulgarien zugegangenen Briefes zum Ausdruck bringt. Kaulbars erklärt den angeblichen Wunsch Rußlands, eine neue Regierung aus Leuten aller Parteien herzustellen, für unpraktisch, weil dadurch theilweise wiederum Feinde Rußlands und Nihilisten ans Ruder kämen.

Paris, 3. Dezember. (Sitzung der Kammer.) Gollfayru (von der Linken) und Duval (Rechte) verlangen die Auflassung der Unterpräfekten. Die Minister Freycinet und

Sarrien heben die Nothwendigkeit der Unterpräfekten in vielen Arrondissements hervor. Die Zahl der Unterpräfekten könnte verringert werden. Das Kabinet werde eine diesbezügliche Vorlage einbringen. Die Kammer nahm mit 262 gegen 249 Stimmen ein Amendement an, wonach die Unterpräfektoren aufzulassen sind. Freycinet bat die Kammer, die Berathung des Budgets zu suspendiren, da die Regierung berathen müsse. Die Sitzung wird hierauf aufgehoben. — Nach der Sitzung der Kammer trat der Ministerrath zusammen. Abends halb 6 Uhr begaben sich die Minister zu Grevy und überreichten demselben ihre Demission.

London, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die englische Regierung hat beschlossen, in Irland eine Politik der Gewaltmaßregeln zu verfolgen. Sie will namentlich die von dem irischen Parlamentsmitgliede Dillon geleitete agrarische Agitation mit aller Energie bekämpfen. Dillon empfiehlt den irischen Pächtern, welche sich weigern, den reduzierten „geredhten“ Pachtzins anzunehmen, die betreffenden Summen an die Liga abzuführen, welche dieselben zur Unterstützung der ausgewiesenen Pächter verwenden werde. In diesem Monate hat eine große Zahl von Pächtern diesen Rath befolgt. Der Staatssekretär für Irland, Sir Michael Hicks Beach, hat, um für seine Politik freie Hand zu haben, seinen Unterstaatssekretär Sir Robert Hamilton, einen warmen Anhänger Gladstone's, von diesem Posten entlassen. Das Parlament wird um einen Monat früher als sonst, am 13. Januar, zusammentreten, um eventuell Aushnahmsmaßnahmen verlangen zu können.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt)

Bukarest, 3. Dezember. Meldung der „Ag. Havas“. Die zu den Vertragsmächten entsandte bulgarische Deputation beabsichtigt, auch bei dem russischen Botschafter Lobanoff in Wien vorzusprechen und demselben zu erklären, daß die bulgarische Regierung einwilligen würde, ein Ministerium aller Parteien zu bilden, welches die gegenwärtige Sobranje aufzulösen hätte. Die Bulgaren hoffen, daß es ihnen gelingen würde, wenn sie in Petersburg empfangen werden könnten, diese Kombination zur Annahme zu bringen, und stützen ihre Hoffnung auf die Gewißheit, daß Giers sich dieser friedlichen Lösung nicht widersetze. Als davon während des Tages der Tirnowaer Sobranje das erste Mal die Rede war, war die russische Meinung dagegen. Man hält gegenwärtig Anhaltspunkte für unnüß und glaubt, die russischen Anhänger würden nicht in eine Regierung eintreten, worin die jetzt Regierenden Sitz haben, und daß alle Schritte, in Petersburg empfangen zu werden, im Vorhinein resultatlos sind. — Nahezu sämtliche geflüchtete bulgarische Offiziere sind abgereist. Eine gewisse Anzahl begab sich nach Rußland. Man glaubt nicht, daß dieselben die vor einiger Zeit in Bulgarien geplante Bewegung beabsichtigten.

Sophia, 3. Dezember. Der serbische Agent Danics begab sich heute zum Minister des Aeußern und drückte demselben im Namen des Königs und der serbischen Regierung die Versicherung aus, die serbische Regierung werde ihre Bemühungen mit jenen Bulgariens vereinigen, um die zwischen den beiden Völkern bestehenden Bande und guten Beziehungen immer mehr zu befestigen.

Frankfurt, 3. Dezember. (Abendblätter.) Oesterr. Kreditaktien 240.37, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 199.37, Karl Ludwigbahn 159.50, Südbahn 87.78, Oesterr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 84.90, 4perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 3. Dezember. (Schluß.) 5perzentige Rente 83.90, 4 1/2perz. Rente 110.32, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 502.—, Südbahnaktien 228.—, französische amortisirbare Rente 86.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 86.70, 5perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4perz. Silberrente —, ungarische Landeshank-Aktien —, Ottomanbank 545.—, Oesterr. Bodentredit —, Fest.

London, 3. Dezember. Coniols 100 1/16. Berlin, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 163.—, per Mai-Juni Rm. 164.50, Roggen per Dezember-Januar Rm. 131.75, per April-Mai Rm. 133.—, Hafer per April-Mai Rm. 111.—, per Mai-Juni Rm. 112.75, Rüböl per April-Mai Rm. 45.80, per Mai-Juni Rm. 46.10, Spiritus per Dezember-Januar Rm. 37.30, per April-Mai Rm. 36.50 — Weizen und Roggen ruhig, Hafer, Del und Spiritus fest.

Paris, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.80, per Januar 23.—,

per vier ersten Monate 23.40, per vier Monate vom März 23.75. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 52.25, per Januar 52.30, per vier ersten Monate 52.75, per vier Monate vom März 53.30. — Rüböl per laufenden Monat 55.—, per Januar 55.25, per vier ersten Monate 55.75, per vier Monate vom März 55.75. — Spiritus per laufenden Monat 38.75, per Januar 39.25, per vier ersten Monate 40.25, per vier Monate vom März 42.—. — Weizen und Mehl behauptet, Del und Spiritus fest. — Wetter: Kalt.

Bremen, 2. Dezember. Petroleum loco Rm. 7.—. — Höher.

Wien, 3. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisänderung von 25 fl. 25 kr. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 3. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 34 kr. bis 9 fl. 39 kr., Weizen per Mai-Juni 1887 von 9 fl. 42 kr. bis 9 fl. 47 kr., per Herbst von 9 fl. 5 kr. bis 9 fl. 10 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Roggen per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 53 kr. bis 6 fl. 58 kr., Mais per Juli-August 1887 von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 63 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 68 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Rohweizen per Februar-März 1887 von 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr., per August-September von 11 fl. 90 kr. bis 12 fl. — kr.

Steindruck, 3. Dezember. (Original-Vericht der Steinbrücker Borstenviehändlerhalle.) Das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen. — Es notirten: Ungarische, schwere alte von 39 kr. bis 41 kr., junge schwere von 41 kr. bis 41 1/2 kr., mittlere von 41 kr. bis 41 1/2 kr., leichte von 40 kr. bis 41 kr., Bauernwaare, schwere von 39 kr. bis 40 kr., mittlere von 39 kr. bis 40 kr., leichte von 38 bis 39 kr., rumänische, Lakonier schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., transito, jeerbische, schwere 39 bis 40 kr., transito, mittlere 39 bis 40 kr., transito, leichte 38 bis 39 kr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijähr. Fichel- 31 1/2 kr. bis 35 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen lebenden und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 3. Dezember.

Höhere Pariser Notirungen und günstige politische Nachrichten riefen heute eine günstige Stimmung hervor; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher. Kreditaktien speziell profitirten von dem (unbegündeten) Gerüchte, die Kreditanstalt beabsichtige die Umwandlung der Dreher'schen Brauerei in eine Aktiengesellschaft. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and Geld. Lists various financial instruments and their values.

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and Geld. Lists various financial instruments and their values.

An der Abendbörse war der Verkehr in ungar. Goldrente sehr lebhaft; schließlich war die Stimmung auf die Rede des deutschen Kriegsministers mäßig abgeschwächt. — Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 299.10, ungarische Kreditaktien —, ungar. 4perzentige Goldrente 105.82, 5perzentige Papierrente 94.57.

Nach Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 298.90, 4perzentige ungarische Goldrente 105.80. — Abend notirten: Oesterreichische Kreditaktien 298.60, 4perzentige ungarische Goldrente 105.72.

Wasserstand vom 3. Dezember.

Table with 2 columns: Donau and Rhein. Lists water levels at various locations.

Verantwortl. Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

maßgebend, weil dort die Bevölkerung eine geringere ist. Die Forderung des Septennats könne er nicht anerkennen, eine dreijährige Festsetzung sei ausreichend. Am richtigsten wäre seine einjährige Festsetzung.

Der Kriegsminister erklärt gegenüber der Bemerkung Richter's, der Reichstag sei nicht früher einberufen, weil erst in den allerletzten Tagen vor der Berufung des Reichstages in der immer drohender sich gestaltenden Entwicklung der auswärtigen Verhältnisse Anlaß gefunden wurde, die Gültigkeit der Vorlage schon vom 1. April 1887 zu beantragen.

Salbern spricht für die unveränderte Annahme der Vorlage.

Payer (Volkspartei) ist gegen jede Erhöhung der Präsenziffer und für eine nur jährliche Bewilligung.

Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Paris, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Anschauung, daß nach dem Scheitern der russischen Aktion in Bulgarien es die Aufgabe einer anderen Macht wäre, einen Vorschlag zur Lösung zu machen, gleichviel, ob derselbe mit Rumelien oder Bulgarien anfangen sollte. Die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien verliert immer mehr Chancen. — Was die ägyptische Frage angeht, so sind die Verhandlungen zwischen dem Pariser und Londoner Kabinete bezüglich der Fixierung eines Termins für die Räumung zwar auf gutem Wege, aber noch nicht weit vorgeschritten. Wie verlautet, will Frankreich eine Maximalfrist von vier Jahren bei successiver Verminderung des Effectivstandes der Truppen in Ägypten zugestehen.

London, 3. Dezember. Rußland hat den Vorschlag Oesterreich-Ungarns, welcher dahinging, die turko-bulgarische Kommission zur Revision des ostrumelischen Statuts durch eine internationale zu ersetzen und vor der Fürstenwahl die Beziehungen Bulgariens zu Ostrumelien zu regeln, mit dem Bemerkten abgelehnt, die Fürstenwahl müsse den ersten Schritt zur Lösung der bulgarischen Frage bilden. Die Türkei und Frankreich antworteten in ähnlichem Sinne; England und Italien haben Oesterreich-Ungarn zugestimmt. („Fr.“)

Konstantinopel, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Die Gerüchte, daß die Pforte mittelst einer an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gerichteten Circularnote die Zustimmung zur Kandidatur des Fürsten von Mingrelien und Vorschläge behufs einer definitiven Lösung anzuregen beabsichtige, haben bisher keine Bestätigung gefunden. In diplomatischen Kreisen glaubt man Anzeichen dafür zu besitzen, daß der nächste Anstoß zur Weiterentwicklung wieder von Rußland ausgehen werde, sobald General Kaulbars dem Czaren seinen Bericht vorgelegt haben wird. Die Gerüchte von einer Okkupation der Türkei in Ostrumelien sind nicht ernst zu nehmen. Man nimmt vielsach an, daß dieselben von den Anhängern einer türkisch-russischen Allianz lancirt wurden, in der Absicht, das Publikum mit dem Gedanken einer eventuellen gemeinsamen Aktion Rußlands und der Türkei vertraut zu machen.

Petersburg, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Panславistische Blätter sehen die Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn fort und sagen: Die unangenehmste Entdeckung, die Kaulbars gemacht habe, ist, daß Oesterreich-Ungarn die antirussischen Bestrebungen der Regentenschaft unterstüßte. Jetzt alle Beziehungen zu Bulgarien abzubrechen, widerspreche Rußlands Aufgabe im Orient. Kaulbars soll erst gestern in Ostchina gewesen sein. — Sehr bemerkt wird das abermalige plötzliche Verlangen Kaulbars, Bulgarien zu okkupieren, welches derselbe in Gestalt eines ihm von Bulgarien zugegangenen Briefes zum Ausdruck bringt. Kaulbars erklärt den angeblichen Wunsch Rußlands, eine neue Regierung aus Leuten aller Parteien herzustellen, für unpraktisch, weil dadurch theilweise wiederum Feinde Rußlands und Nihilisten ans Ruder kämen.

Paris, 3. Dezember. (Sitzung der Kammer.) Colfabru (von der Linken) und Duval (Rechte) verlangen die Auflassung der Unterpräfekten. Die Minister Freycinet und

Sarrien heben die Nothwendigkeit der Unterpräfekten in vielen Arrondissements hervor. Die Zahl der Unterpräfekten könnte verringert werden. Das Kabinet werde eine diesbezügliche Vorlage einbringen. Die Kammer nahm mit 262 gegen 249 Stimmen ein Amendement an, wonach die Unterpräfektoren aufzulassen sind. Freycinet hat die Kammer, die Berathung des Budgets zu suspendiren, da die Regierung berathen müsse. Die Sitzung wird hierauf aufgehoben. — Nach der Sitzung der Kammer trat der Minister Rath zusammen. Abends halb 6 Uhr begaben sich die Minister zu Greby und überreichten demselben ihre Demission.

London, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die englische Regierung hat beschlossen, in Irland eine Politik der Gewaltmaßregeln zu verfolgen. Sie will namentlich die von dem irischen Parlamentsmitgliede Dillon geleitete agrarische Agitation mit aller Energie bekämpfen. Dillon empfiehlt den irischen Pächtern, welche sich weigern, den reduzierten „gerechten“ Pachtzins anzunehmen, die betreffenden Summen an die Liga abzuführen, welche dieselben zur Unterstützung der ausgewiesenen Pächter verwenden werde. In diesem Monate hat eine große Zahl von Pächtern diesen Rath befolgt. Der Staatssekretär für Irland, Sir Michael Hicks Beach, hat, um für seine Politik freie Hand zu haben, seinen Unterstaatssekretär Sir Robert Hamilton, einen warmen Anhänger Gladstone's, von diesem Posten entbunden. Das Parlament wird um einen Monat früher als sonst, am 13. Januar, zusammentreten, um eventuell Ausnahmestellen verlangen zu können.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt)

Bukarest, 3. Dezember. Meldung der „Ag. Havas“. Die zu den Vertragsmächten entsandte bulgarische Deputation beabsichtigt, auch bei dem russischen Botschafter Lobanoff in Wien vorzusprechen und demselben zu erklären, daß die bulgarische Regierung einwilligen würde, ein Ministerium aller Parteien zu bilden, welches die gegenwärtige Sobranje aufzulösen hätte. Die Bulgaren hoffen, daß es ihnen gelingen würde, wenn sie in Petersburg empfangen werden könnten, diese Kombination zur Annahme zu bringen, und stützen ihre Hoffnung auf die Gewißheit, daß Giers sich dieser friedlichen Lösung nicht widersetze. Als davon während des Tages der Tirnowaer Sobranje das erste Mal die Rede war, war die russische Meinung dagegen. Man hält gegenwärtig Zugeständnisse für unnütz und glaubt, die russischen Anhänger würden nicht in eine Regierung eintreten, worin die jetzt Regierenden Sitz haben, und daß alle Schritte, in Petersburg empfangen zu werden, im Vorhinein resultatlos sind. — Nahezu sämtliche geflüchteten bulgarischen Offiziere sind abgereist. Eine gewisse Anzahl begab sich nach Rußland. Man glaubt nicht, daß dieselben die vor einiger Zeit in Bulgarien geplante Bewegung beabsichtigten.

Sophia, 3. Dezember. Der serbische Agent Danics begab sich heute zum Minister des Aeußeren und drückte demselben im Namen des Königs und der serbischen Regierung die Versicherung aus, die serbische Regierung werde ihre Bemühungen mit jenen Bulgariens vereinigen, um die zwischen den beiden Völkern bestehenden Bande und guten Beziehungen immer mehr zu befestigen.

Frankfurt, 3. Dezember. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 240.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 199.37, Karl Ludwigbahn 159.50, Südbahn 87 1/8, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 84.90, 4 1/2perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 3. Dezember. (Schluß.) 5perzentige Rente 83.90, 4 1/2perz. Rente 110.32, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 502.—, Südbahnaktien 228.—, französische amortisirbare Rente 86.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 86 3/8, 5perz. ungar. Vahierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 545.—, österr. Bodenkredit —, Fest.

London, 3. Dezember. Consols 100 1/16. Berlin, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 162.—, per Mai-Juni Rm. 164.50, Roggen per Dezember-Januar Rm. 131.75, per April-Mai Rm. 133.—, Hafer per April-Mai Rm. 111.—, per Mai-Juni Rm. 112.75, Rüböl per April-Mai Rm. 45.80, per Mai-Juni Rm. 46.10, Spiritus per Dezember-Januar Rm. 37.30, per April-Mai Rm. 35.50. — Weizen und Roggen ruhig, Hafer, Del und Spiritus fest.

Paris, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.80, per Januar 23.—,

per vier ersten Monate 23.40, per vier Monate vom März 23.75. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 52.25, per Januar 52.30, per vier ersten Monate 52.75, per vier Monate vom März 53.30. — Rüböl per laufenden Monat 55.—, per Januar 55.25, per vier ersten Monate 55.75, per vier Monate vom März 55.75. — Spiritus per laufenden Monat 38.75, per Januar 39.25, per vier ersten Monate 40.25, per vier Monate vom Mai 42.—. — Weizen und Mehl behauptet, Del und Spiritus fest. — Wetter: Kalt.

Bremen, 2. Dezember. Petroleum loco Rm. 7.— höher.

Wien, 3. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 25 fl. 25 kr. zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörse vom 3. Dezember (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 34 kr. bis 9 fl. 39 kr., Weizen per Mai-Juni 1887 von 9 fl. 42 kr. bis 9 fl. 47 kr., per Herbst von 9 fl. 5 kr. bis 9 fl. 10 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Roggen per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 53 kr. bis 6 fl. 58 kr., Mais per Juli-August 1887 von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 63 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 68 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Rohweizen per Februar-März 1887 von 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr., per August-September von 11 fl. 90 kr. bis 12 fl. — kr.

Steinbrunn, 3. Dezember. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorkontrollhandlung.) Das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen. — Es notiren: Ungarische, schwere alte von 39 kr. bis 41 kr., junge schwere von 41 kr. bis 41 1/2 kr., mittlere von 41 kr. bis 41 1/2 kr., leichte von 40 kr. bis 41 kr., Bauernwaare, schwere von 39 kr. bis 40 kr., mittlere von 39 kr. bis 40 kr., leichte von 38 bis 39 kr., rumänische, Bauernschwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, 1er bis 4e, schwere 39 bis 40 kr., transito, mittlere 39 bis 40 kr., transito, leichte 38 kr. bis 39 kr. transito. Einjährige Futterweizen, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijähr. Eichel- 31 1/2 kr. bis 35 kr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 3. Dezember.

Höhere Pariser Notirungen und günstige politische Nachrichten riefen heute eine günstige Stimmung hervor; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher. Kreditaktien speziell profitirten von dem (unbegründeten) Gerüchte, die Kreditanstalt beabsichtige die Umwandlung der Dreher'schen Brauerei in eine Aktiengesellschaft. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like Silberrente, 1854-er Lose, etc.

An der Abendbörse war der Verkehr in ungar. Goldrente sehr lebhaft; schließlich war die Stimmung auf die Rede des deutschen Kriegsministers mäßig abgeschwächt. — Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 299.10, ungarische Kreditaktien —, ungar. 4perzentige Goldrente 105.82, 5perzentige Papierrente 94.57.

Nach Schluß: Desterreichische Kreditaktien 298.90, 4perzentige ungarische Goldrente 105.80. Abend notirten: Desterreichische Kreditaktien 298.60, 4perzentige ungarische Goldrente 105.72.

Wasserstand vom 3. Dezember.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like Donau, Breßburg, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, 2 grossen goldenen Medaillen für Qualität des Thrans und die Art seiner Bereitung.



Peter Möller's Reinsten Medizinal-Dorsch-Leberthran.

Zwei von jedem unangenehmen Geschmacke und Geruche, leicht verdaulich und von den ersten medizinischen Kapazitäten, besonders für Kinder, wärmstens empfohlen.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gebe, Wien, III., Henmarkt Nr. 7. Depots in Budapest bei den Herren: Josef v. Löröf, Apotheker; Joh. Schwarzmayr, Apotheker (Andrássy-Strasse); Thallmayer & Seig, Droguerie; Franz v. Bittich, Droguerie.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à 5 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenfalls erlaube ich mir, die B. T. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben u. Russenpulver: Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. B. W. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 5 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. - Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann.



Ratten- und Mäusevertilgungsmittel. (Kein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!) Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. B. Wien echt und unverfälscht zu beziehen von: B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock. Ziffal-Depot in Budapest bei Herrn Josef Thauer V., Große Kronengasse Nr. 12.



Moritz Latzko, Wien,

empfehle seine seit 40 Jahren renommierten Fabrikate aus echtem Meerschaum, Bernstein und Prima Badene Weichselholz, mittelfeiner und feinsten Qualität, als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Zu haben in allen Provinzstädten Ungarns in jedem besseren Geschäfte. - Man verlange ausdrücklich „Latzko-Waare“. 16783

Kincsem - Lose

à fl. 1.- 6 Stück fl. 5.50, 11 Stück fl. 10. Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung schon am 27. Dez. 1886.

Zu beziehen durch den Generalverschleiss des 16725

Bank- u. Wechselrgeschäftes Arnold Brandl,

B u d a p e s t, Dorotheagasse Nr. 5.

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen In Dr. LEITNER'S seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Ein tüchtiger Dekonomie-Beamter Israel, 37 Jahre alt, des Ungarischen, Deutschen vollkommen, des Slavischen theilweise mächtig, der auf einer größeren Herrschaft mehrere Jahre als Verwalter thätig war, wünscht baldige Stellung. Gest. Anträge unter „St. 37“ an die Exp. erbeten. 13043

Billigste Einkaufsstelle Budapest's

von echter Silber Bijouterie und China Silber der Birminghamer Fabrik von M. Gratz & Co., Hauptniederlage für Oesterr.-Ungarn: Andrássystrasse 20. Gelegenheitsgeschenke in besten und billigsten Exemplaren, Tafelgeräthen, Kaffee- u. Thee-Service, Taschen etc., punzierten Silber Schmuck-Waaren, Bracelets, Broches, Foulour, Nadeln etc. Nouveautés, für Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke besonders vorgesorgt. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke! 200 Sorten! Neue, originelle, belehrende und unterhaltende Gesellschafts-Spiele für die Jugend, sowie für Erwachsene und Spiele zur Selbstbeschäftigung für die Jugend, zu beziehen durch

OTTO NAGEL jun., Buchhändler,

- Budapest, Museumring, Nationaltheatergebäude. Großes europäisches Wappenspiel. (Novität). Eine belehrende und interessante Unterhaltung. In eleg. Karton. Preis fl. 2.10. Die humoristische Tierwelt. (Novität) Heiteres Spiel für Knaben und Mädchen. In eleg. Karton. Preis fl. 1.00. Citaten-Lotto. (Novität). Zur Unterhaltung für Alt und Jung. In eleg. Karton. Preis fl. 1.20. Geographisches Räthsel-Spiel. (Novität). In Belehrung für die Jugend. In eleg. Karton. Preis fl. 1.50. Das Bicycle-Wettfahren. Ein interessantes Spiel für Jung und Alt. In eleg. Karton. Preis fl. 1.80. Komisches Circus-Spiel. Ein wirklich schönes Spiel für die Jugend. In eleg. Karton. Preis fl. 2.40. Belehrendes Räthsel-Lotto. Spiel - Unterhaltung für Groß und Klein. In eleg. Karton. Preis fl. 1.60. Das Kamerun-Spiel, oder: Ring Bell und seine Leute. Humoristisches Gesellschaftsspiel. Preis 75 kr. Das Fischerspiel. Interessantes, belehrendes Spiel für Jung und Alt. In Karton. Preis fl. 1.50. Räthsel-Lotto. Belehrendes Gesellschaftsspiel. In Karton. Preis fl. 1.80. Das Telegraphen-Spiel. Interessante Unterhaltung für Groß und Klein. In Karton. Preis fl. 1.80. Der kleine Schornsteinfeger. Ein Gesellschaftsspiel für fröhliche Kinder. In Karton. Preis fl. 1.40. Neues Briefmarken-Lotto mit echten Briefmarken. In Karton. Preis fl. 1.60. Das Schmetterlings-Spiel. Ein farbenreiches, belehrendes Spiel. In Karton. Preis fl. 1.80. Großes Ritterspiel. Angenehme gesellschaftliche Unterhaltung. In Karton. Preis fl. 1.60. Das Lichterlein-Spiel. Unterhaltendes Gesellschaftsspiel für Kinder und Erwachsene. In Karton. Preis fl. 1.40. Die vier Besten. 1. Die Brieftaube. 2. Die Mühle. 3. Fuchs und Hühner. 4. Bekämpfung der Pestung. In Karton. Preis fl. 1.20. Die Hafen, agd. Gesellschaftsspiel für die Jugend. In Karton. Preis fl. 1.30. Wofait-Album. Zusammensetzspiel für die Jugend. In Karton. Preis fl. 1.30. Glocke und Hammer. In Karton. Preis 70 kr. Drei eitere Stücke. 1. Neues Farbenpiel. 2. Der letzte Stein. 3. Der Wolf kommt. In Karton. Preis fl. 1.80.

WADLER SANDOR NEUES Etablissement I. Ranges empfiehlt einem hohen Adel und p. t. Publikum sein der Neuzeit entsprechend, nach ausländischem Stile und mit allem Komfort eingerichtetes Geschäft fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben zur herannahenden Saison. - Bestellungen nach MAASS werden bestens und promptesten ausgeführt. Mein Prinzip ist: Keiner Ruhen, kein Vorziehen, keine Nebervortheilung, reelle Bedienung. Kurze Kavalier-Pelze, genannt: MIKADO von fl. 25-40. von fl. 11 anfangs. von fl. 9.50 anfangs. von fl. 16.50 anfangs. mit Eisenknöpfen 86 fl. anfangs.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. Dezember. (Falsche Zehngulden-Noten.) Eine rechtschaffene Gestalt, das Ideal eines Altköcher...

Der Kapitalist.

Budapest, 3. Dezember. (Budapester Börsewoche.) Eine ganz ungewöhnliche Lebhaftigkeit herrschte den größten Theil dieser Woche hindurch auf den europäischen Effektenmärkten.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Bekanntlich hat vor einiger Zeit im gemeinsamen Ministerium des Außen...

dann werden die direkten Verhandlungen mit der Verwaltung des Lloyd beginnen. Man darf übrigens wohl mit ziemlicher Gewissheit voraussetzen, daß bei diesen letzteren Unterhandlungen die Frage der westlichen Linien unter den Anforderungen der Staatsverwaltung eine hervorragende Rolle spielen wird.

(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft.) Die Entscheidung über die zweite Abschlagszahlung, welche den Aktionären der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft geleistet werden soll, ist nun getroffen.

(Die ungarische Spiritusproduktion.) Der für den Monat Oktober veröffentlichte Ausweis über die Spirituserzeugung weist eine neuerliche Erhöhung und naturgemäß auch eine Vermehrung der Steuerleistung auf.

(Steuerfreie Behandlung des Weines in Budapest.) In der heutigen Nummer des Amtsblattes wird mit der Publikation eines umfangreichen Statuts begonnen, durch welches die konditionell steuerfreie Behandlung...

(Der Coupon.) (Hilfs- und Nachschlagebuch für österr.-ung. Werthpapiere und deren Coupons. Herausgegeben von Emil Edl. v. Gunz und Franz Marschall. Verlag der Manz'schen f. k. Hof-Buchhandlung, Wien.) Der „Coupon“ erscheint diesmal in bedeutend verstärktem Umfange (34 Bogen, gegen 24 im Vorjahre) die Ursache...

(Große Insolvenz in Leipzig.) Die Rauchwaarenfirma Karl Guba in Leipzig hat gestern die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen 700,000 Mark betragen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Juba Teich, Handelsmann in Budzjanow; Saly Hillel, Handelsfrau in Wisniz bei Bochnia; Franz Worlitzel, Gummiwaarenfabrikniederlage in Wien, 1. Bezirk, Herrengasse 4; Adolf Grünhut, Pfedler in Wien, 4. Bezirk, Freyhans; Anna Paulik, nichtprotokollierte Schnittwaarenhändlerin in Schallau; J. (Joseph) Kupprecht, protokollirter Schneider in Reichenberg.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 3. Dezember. Auf die gestrige Abschwächung ist heute wieder eine recht günstige Stimmung gefolgt. Von Wien und den ausländischen Plätzen trafen wesentlich höhere Kurse ein, namentlich meldete Paris höhere Rentenkurse. Auch Spekulationspapiere waren beliebt. Der Verkehr gewann an Lebhaftigkeit.

dithankt von 307.75 bis 308.50, erstere blieben 298.60 G., letztere 308.25 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 104.10 bis 104.30 geschlossen. Ung. Goldrente per 15. Dezember zu 105.50 bis 105.65, ungarische Papierrrente zu 94.37 1/2 bis 94.42 1/2 gemacht, erstere blieb per 15. Dezember 105.55 G., letztere 94.35 G. Von konf. Effekten kamen in Verkehr: Erste ungarische Anleihe zu 3250 bis 3225, Fonciere zu 73.75, Ungarisch-Galizische Bahn zu 177.50, Tunnel zu 151. — Zur Erläuterung Zeit: Oesterreichische Kreditaktien zu 298.60, ungarische Goldrente zu 105.55. Devisen und Baluten behauptet, 20 Francs-Stücke 8.96 bis 9.98, Reichsmark 61.85 bis 61.95, London 126.05 bis 126.45.

Die Prämienliste blieben unverändert. Stellungen in österr. Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 kr., per 1 Monat 15 fl. bis 16 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 299.10 bis 299.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.60 bis 105.62 1/2 gehandelt.

Die Abendbörse war fest, österreichische Kreditaktien wurden mit 299.80, 299.25 bis 299.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.60 bis 105.85, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 94.40 bis 94.50 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 104.40 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, Käufer stellten höhere Forderungen, Mühlen wollten jedoch keine Konzessionen machen, wodurch der Umsatz auf nur einige Tausend Meterzentner beschränkt blieb, die Preise behaupteten sich fest. In allen anderen Körnern hatten wir gleichfalls wenig Geschäft zu unveränderten Preisen.

Terminer eröffneten fest, schlossen jedoch etwas abgeschwächt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 7 kr., 9 fl. 9 kr. und 9 fl. 4 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 76 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 16 kr. bis 6 fl. 13 kr., Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 4 kr., 9 fl. 3 kr. und 9 fl., Herbstweizen mit 8 fl. 74 kr. bis 8 fl. 73 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 11 kr. geschlossen.

In Produkten spärlicher Verkehr, Pflanzen fest, serbische Sachwaare Usance-Qualität zu 12 fl. 94 kr. geschlossen, Fettwaare matt, Spiritus unverändert.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Terminals and prices for Weizen, Mais, Hafer, Spiritus, Rohspiritus.

Verloosen.

(Windischgrätz-Loose.) Bei der jüngst stattgefundenen 50. Verlosung wurden folgende Nummern gezogen: 1000 fl. gewann Nr. 23886; 500 fl. gewonnen Nr. 60901 und 95762; je 100 fl. Nr. 22946 32304 44144 48283 84582 84802 87515 91880 und 96908; je 50 fl. Nr. 12383 16546 19885 25541 31825 48282 49402 68297 75505 86928 87869 und 90709; je 45 fl. Nr. 12512 14112 16004 31332 40376 52349 58011 62337 62966 66022 77187 und 81063.

(Türkenlose.) Bei der gestern in Konstantinopel vorgenommenen Ziehung entfiel der Haupttreffer von 600,000 Francs auf Nr. 78,845, 60,000 Francs gewann Nr. 223,615, je 20,000 Francs gewinnen Nr. 1,468,463 und Nr. 1,813,548.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kurzwaarenhändler Karl Csath in Steinamanger; Kf. N. Nikolaus Simon, W. Dr. Nikolaus Kover. A. 7. Januar; L. B. 24. Januar. — Gegen die Firma Ignaz Rohau u. Sohn in Komorn; Kf. N. Ladislaus Hegymeghy, W. Karl Csok, A. 3. Januar, L. B. 17. Januar.

Konturseröffnung. Des Schneiders Georg Ludwig in Déva.

Budapester Todtenliste.

— Vom 30. November und 1. Dezember. — Karl Pründl, 17 J., Kaufmannssohn, 7. Bez., Schwindsucht. Louise Lauser, 73 J., Privatier, 7. Bez., Entkräftung. Aurel Breuer, 4 J., Agentensohn, 7. Bez., Scharlach. Anton Farfak, 3 J., Knüttlersohn, 6. Bez., Scharlach. Thomas Moncillo, 34 J., Oberlieutenant, 1. Bez., Entkräftung. Joseph Feyer, 3 J., Arbeiter, 5. Bez., Blattern. Marie Simonetti, 84 J., 2. Bez., Blattern. Andreas Deveskedi, 73 J., Steuermann, 3. Bez., Tuberkulose. Martin Hentisch, 50 J., Binder, 9. Bez., Schwindsucht. Franz Adamek, 66 J., Arbeiter, 1. Bez., Altersschwäche. Andreas Adám, 63 J., Schmied, 3. Bez., Entkräftung. Veronika Szuhovics-Horát, 56 J., Müllersgattin, 3. Bez., Tuberkulose. Stephan Huj, 2 J., 3. Bez., Scharlach. Marie Havay-Potoczky, 48 J., Arbeiterin, Leberkrankheit. Emanuel Ritschel, 56 J., Schneider, 9. Bez., Nothlauf. Rosa Szep, 52 J., Arbeiterin, 9. Bez., Krebs. Andreas Styska, 5 J., 8. Bez., Blattern. Gisella Belanyi, 2 J., 4. Bez., Blattern. Franz Petrovics, 3 J., 8. Bez., Blattern. Joseph Kovacsik, 28 J., Tischler, 6. Bez., Blattern. Heinrich Strohm, 5 J., 6. Bez., Blattern. Katharine Heikler, 45 J., zugereift, Krebs. Johann Nagy, 45 J., Beamter, 8. plötzlicher Tod. Joseph Palinkas, 3 J., 8. Bez., Blattern. Stephan Kovacs, 27 J., Polizeimann, 6. Bez., Blattern. Joseph Knajek, 13 J., Schüler, 8. Bez., Blattern. Marie Schuller-Hesler, 61 J., Gärtnersgattin, 8. Bez., Blattern. Helene Pokanik, 2 J., 9. Bez., Blattern. Elisabeth Kovacsik, 26 J., Magd, 8. Bez., Blattern. Anton Metlagl, Lungenödem. Emerich Klav, 27 J., Rauchfangkehrer, 7. Bez., Entkräftung. Jolan Arvai, 16 J., Magd, zugereift, Schwindsucht. Urban Schulteis, 27 J., Arbeiter, 7. Bez., Brustleidentzung. Marie Falkovics, 21 J., Magd, 4. Bez., Schwindsucht. Hermann Schwarz, 41 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenödem.

Fremdenliste.

Vom 3. Dezember.
Hotel zum König von Ungarn. Baron C. Baumgarten, Gutsb., Stuhlweissenburg. — W. Gamauf von Rath, Klausenburg. — H. v. Kulmar, Rentier, Schleien. — D. Janovics, Gutsb., Kimmelsbach. — C. Seduly, Gutsb., Sárospatak. — J. Buda, Hotelier, Altenburg. — J. Kompé, Beamter, Stuhlweissenburg. — J. Ehrenreich, Gutsb., Beregász. — R. König, Gutsb., Sz. Király. — J. Hefner, Advokat, Vaja. — J. Bozuth, Bautechniker, Wien. — M. Fellmann, Kaufm., Kaschau. — M. Beck, Kaufm., Szegedin. — M. Probst, Kaufm., Neufas. — C. Veiner, Kaufm., Wien. — E. Popper, Kaufm., Alt-Beck. — S. Kohn, Kaufm., Wien. — H. Kreuzhaar, Kaufm., Prag.

Schmidt's Hotel Orient. Frau B. Klein sammt Familie, Fünfkirchen. — F. Graber, Ingenieur, Szonta. — J. Boor, Advokat, Komorn. — J. Czinczar, Gutsb., B. Gyula. — J. Mazah, Bahnkontrollor, Dedenburg. — C. Spiro, Bahnkontrollor, Klausenburg. — W. Jofits, Beamter, Puz. — B. Everlig, Kaufm., Fuzina. — J. Valentin, Schauspieler, Debreczin. — A. Traub, Kaufm., Lemesvár. — M. Spuller, Kaufm., Eßegg. — J. Breuer, Kaufm., Orjova.

Nemi's Hotel National. Baron S. v. Józika, Obergepan, sammt Gemahlin, Klausenburg. — E. Couffli Bey, Rentier, Konstantinopel. — E. Hassan Effendi, Rentier, Konstantinopel. — M. v. Kosthy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — J. v. Kollar, Gutsb., Szalk. — L. v. Motessky, Gutsb., N.-Erdöd. — St. v. Szluha, Gutsb., Sz. Jován. — S. v. Lits, Gutsb., Turn Severin. — J. v. Benedek, Gutsb., Steinamanger. — E. v. Cziffra, f. Richter, B. Gyula. — J. v. Cocan, Gutsb., Nagód. — M. v. Scharfetter, Konfektionärin, Wien. — M. Petrit, Fabrikant, Paks. — E. Schwarz, Großhändler, Ugram. — J. Kojenberger, Gutsb., Almás. — H. Zimmermann, Kaufm., S.-Sz. Péter. — M. Brody, Kaufm., S. Sz. Péter.

Holzwarth's Hotel Frohner. R. v. Padányi Direktor der Südbahn, Wien. — J. Schilling, Maschinenfabrikant, Wien. — G. Stöhr, Inspektor, Wien. — J. Lambrecht, Beamter, Wien. — H. Broch, Beamter, Wien. — J. Weinbändler sammt Familie, Mád. — Dr. Kofenthal sammt Gemahlin, Páan. — Dr. Friedner sammt Gemahlin, Sillein. — E. Strivanek, Priv., M. Theresiopel. — Frau M. Fuchs, Priv., Alba. — M. Engel, Kaufm., Fiume. — B. Róza, Kaufm., Orjova. — C. Mastaller, Kaufm., Nürnberg. — L. Süß, Kaufm., Solnok. — H. Start, Kaufm., Kiptó Sz. Miklós. — A. Bilger, Kaufm., Großwardein.

Hotel zur Stadt London. Mister Th. Broes, Rentier, Birmingham. — Mister H. Paerle, Rentier, Birmingham. — Mister B. Piram, Rentier, Birmingham. — J. Werfal sammt Gemahlin, St. Valentin. — E. Detvös sammt Gemahlin, Gran-Nána. — J. Vibel, Ingenieur, Dravicza. — J. Neharil, Ingenieur, Wien. — A. Protov, Ingenieur, Zombor. — L. Dadelet, Ingenieur, Wien. — Dr. S. Patakovics, Arzt, Warchau. — Dr. P. Stanislaw, Arzt, Warchau. — E. Mazzentini, Artist, Italien. — Frau M. Hanits, Priv., Hermannstadt. — P. Bezeredy, Priv., R. Palota. — S. Provaska, Priv., Warchau. — J. Szó, Priv., Uta. — E. Deutschländer, Kaufm., Puch. — A. Perini, Kaufm., Görz.

Grand Hotel Hungaria. Paul v. Meflény Gutsb., Belence. — Alois v. Mező, Gutsb., Erdő-Tarcsa. — M. Geiger, Gutsb., Debreczin. — A. Lama che, Rentier, Belgien. — Dr. D. Nicolics, Advokat, Pippa. — Karl Reimann, Beamter, Ung.-Altenburg. — L. Grünhut, Privatier, Wien. — A. Krus, Fabrikant, Wien. — F. Bauer, Beamter, Wien. — J. G. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Kolinkó, Kaufm., Wien. — A. Car, Kaufm., Wien. — D. Köther, Kaufm., Paris. — J. Budau, Kaufm., Lemesvár. — A. Hainer, Kaufm., Lemesvár. — J. Polat, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Wien. — J. Fleisch, Kaufm., Wien. — E. Novak, Kaufm., Wien.

Die Fisch-Mancherei

H. W. G. Tiede in Eckernförde a. d. Ostsee
 16475
 versendet täglich frisch: Echte Kieler Sprotten, Postkoll mit 3 Ristchen à 20 St. Mk. 5.—; Prima-Büchlinge, 40—50 St. Mk. 4.—; Sprottbüchlinge, 80 St. Mk. 3 50; marinirte Häringe, 5 Kilo Faß Mk. 4 50; Delikatese Häringe Mk. 5.—; Anchovis, 2 Büchchen Mk. 4 80, franko gegen Nachnahme.



MENTHA

Bestes Mittel
 gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.

Magen, Blut, Kopf, Zähne, Haut, Mund

Als vorzügliches Magenmittel.
 Als Zahntinktur u. Mundwasser.
 Als Toilette-Mittel.
 Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Reutem's Mentha und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:
 Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Zörst, Apoth.

Geheime Krankheiten

Garnschmerzen, Geschwüre jeder Art. Haut- u. Frauenkrankheiten, speziell Mannes-schwäche heilt gründlich und dauernd (auch brieflich)

Dr. J. Spitzer,

em. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, Budapest,
 Christophplatz Nr. 6,
 2. Stock, an d. Treppe.
 Ordination täglich von 8 u. 4, und von 7-8 Uhr Abends.
 Dasselbe ist zu beziehen das berühmte Werk: „Die geschwächte Mannes-kraft.“ Preis fl. 2.50.

Nur für 5 fl. Honorar werden geheime KRANKHEITEN

jeder Art, insbesondere Schwächezustände, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatische, Geschwüre, Striktoren, Blasenleiden, Kebl-, Poptiden, Fluor bei Frauen und andere Frauenleiden gründlich ohne Berufshilfe geheilt.

B. Lichtenthal

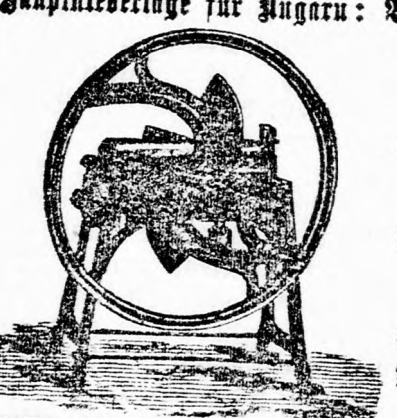
prakt. Arzt und Spezialist, Budapest, Wobergasse (szerecsen-utca) 19, 1. Stock, 2. Etz links 10.
 Ordination täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
 Auch brieflich.

Birkenbalsam - Seife

von BERGMANN & Co. in Dresden
 ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 45 kr. bei Ferdinand Heruda. 1483

Umrath & Comp.,

Bubna bei Prag, 16511
 landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei,
 Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, Waignergasse 60,



empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen und liebsten Säcksler, Mühlenschneid- und Quetsch-Maschinen, Schrotmühlenn, Maisrebler auf Hand- und Kraitbetrieb, Delfuchenbrecher, sowie alle anderen landw. Maschinen in bester Qualität und billigstem Preis.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Első cs. kir. szab. Dunna-gőzhajózási-társaság.

Hirdetmény.

Az előhaladott időjárás miatt a felső vonalon, Szeged Szolnok között — a hajozás beszüntetetik és az utolsó völgyment december hó 3-án fog Szolnokról Szegedre eszközöltetni.

Szeged, 1886. november 28-án.

Az ügynökség.



Karl König,
 Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt
 WIEN,
 IX., Berggasse 10.
 Preis-Kataloge mit 500 Illustrationen gratis und franko.

PROMESSEN

zur Ziehung am 15. Dezember 1886

auf Ungar. Prämien-Lose à fl. 3 und Stempel . . . 3 50

auf Oesterr. Bodenkredit-Lose à fl. 1 und Stmpl. 1 50

XXIV. Staatslotterie-Lose à fl. 2 —

Ziehung am 10. Dezember 1886. 7 Stück nur 12 fl.

Kincsem - Lose à fl. 1 —

Ziehung am 27. Dezember 1886.
 6 Stück fl. 5.50, 11 Stück nur 10 fl.

Zusammen fl. 8 —

Alle 4 Stück zusammen nur 7 fl. inkl. Stmpl.

Bank- und Wechselgeschäft **J. Lörv,** Administration des „Magyar Mercur“, Budapest, Satbanergasse Nr. 17, 16732

DIE erste ung. Champagner-Fabrik

Hölle & Sohn

in Budapest,



empfehlen ihre, nach französischer Methode aus Buda-eörer Wein erzeugte Champagner, welche neulich bei der internationalen Ausstellung in Liverpool 1886 mit der goldenen Medaille, sowie durch die wiederholte persönliche Anerkennung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Wales ausgezeichnet wurden.

Jockey-Klub per Flasche fl. 1.50

Prince Wales „ „ „ 2.—

Cristal rosé „ „ „ 3.—

Kleinere Probeabendungen werden mit Nachnahme in Versandt gebracht. 16735

Nouveauté

in Briefpapier und Couverten, in eleganten Kassetten:

Kinder

in ihrer lieblichen Beschäftigung aus der Papierwaaren-Fabrik 16239

Josef Eduard Rigler

Stadtlager:
 Budapest, Keckskeméti-utca 13. sz.
 Fabrik: 6. Bezirk, Rosengasse Nr. 55.
 Zu haben auch in den meisten Papierhandlungen in Budapest und in der Provinz.

Gratis und Franko

Weihnachts-Katalog,

verjende ich auf Wunsch meinen diesjährigen
 enthaltend übersichtliche Illustrationen aller Arten Spiel- und Galanteriewaaren für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.
 Billigste Preise. — Prompte und solide Bedienung
 Ges. ältshaus: Sig. Kőszegy,
 WIEN, VII., Mariahilferstrasse 114.

Perfekte Ausbildung

fürs Komptoir in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge.

Nach meiner seit vielen Jahren bestens gekannten, leichtfaßlichen, prakt. Methode lehre ich die einfache und doppelte

Buchhaltung,

Merkaulil-Rechnen und sämtliche Komptoirwissenschaften in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge. Handelsbesitzene wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. Tausende haben meinem prakt. Unterrichte ihre Existenz zu danken und befinden in Banken, Fabriken, Dampfmaschinen und in den verzweigten Geschäftszweigen ehrenhafte Stellen, welches ich durch Dankbriefe stets nachzuweisen bereit bin. 16201

Prof. S. MAYER,

Waignerboulevard 36. Zu sprechen von 12—3 Uhr. Auf Wunsch nähere Auskunft brieflich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Funfzehnter Jahrgang. Nr. 335

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 4. Dezember 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlet 4. szám.
Figaro házassága,
vagy:
Egy napi bolondság.
Vigjáték 5 felv. Irta Beaumarchais
Almavira gróf Nádai
Rosina, grófné Helvey L.
Figaro Lat bár
Zsuzsi Vizvári
Marceline Szathmáryné
Antonio Szigeti I.
Fanchetti Palotay
Cherubin Fái Sz.
Bartholo Ujházi
Bazilio Földényi
Don Guzman Vizvári
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
Jozefa Egyiptomban.
Operette 3 felv. Irták Forrier és Carre. Zenéjét szerzette Roger Farao Alfréd basa Németh Putifár bej Kassai
Kontósi Vidor
Ózvegy Jákobné Csatai Zs.
Jozefa Pálmál I.
Rebeka Béni I.
Deborá Fehér I.
Simeona Arányi M.
Zsuzsanna Erődiné
Judith Késmárki
Benjamina Hegyi A.
Murzuf, háremőr Furedi
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Der Vize-Admiral.
Komische Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Zell und M. Wenzl. Musik von Karl Müller.
Don Diabolante Hr. Müller
Serainte) seine Hr. Müller
Emilina) Tochter Hr. Krouthal
Gilda, eine Waife Hr. Hoff
Don Miquel di San Hr. Mathes
Idefonse Hr. Monti
Senri, Vizeadmiral Hr. Monti
Donna Camba di quejada u. Wendigabál Hr. Müller
Doabado Hr. Jules
Don Felipe de Cevalos Hr. Stafel
Cerna Hr. Bernstädt
Punto, Matrose Hr. Kühle
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Bérlet 2. szám.
Turull Emma k. a. vendég-jatekál:
FAUST.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.
Faust, tudor Broulik
Mephistopheles Odry
Valentin, bátyja Bignio
Wagner Szekeres
Margaréta Turolla E.
Siebel Stoll G.
Mártha Saxlehner
Kezdeté 7 órákor.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Härschbaggassefront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 5), „H. Rákóczy Ferencz fogása.“
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Sonntag (7. außerordentliches Abonnement suspenda), „A részedett kadi“ und „Naila.“ Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Heute Auftreten des Great Stier Richards, halb Mann, halb Weib; Auftreten der american, preisgekrönten Schwimmerin Tauchkünstler The Johnson Family (4 Damen, 1 Herr); der Miss Adele, in ihren großartigen Evolutionen auf dem Trapez als Zahnstückerin; der amerif. Pantominen-Gesellschaft Harry Clark (6 Personen); bei dieser Nummer besonders zu bemerken: „Der Schiffschuhlauf!“
Auftreten des Mimikers Herrn N. Berg und des Sign. Valle, italienischer Tenorist, des Fr. Bertha Rother, des Wiener Gesangs-komikers Martin Schenk des französischen Quettistenpaares Mile. Cappel u. Davuin, des ohne Arme geborenen Schnellmalers B. J. Genau und der ungarischen Sängerin Fr. Boriska. — Am 16. Dezember: erstes Auftreten der unkomischen deutsch dänischen Quettistinnen Geschw. Anna u. Ely Kjerunggaard. — Am 18. Dezember: erstes Auftreten der gräßlichen Tänzerinnen Geschwister Serventi (3 Damen). — Am 25. Dezember: erstes Auftreten des unbrolligen französischen Grottesque-Komikers Mr. Branin.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajós-uteza 27, nächst der königl. Oper.
Wiederauftreten der von ihrer Gastspiel-Tournée, Wien, Breslau, Berlin mit neuem Repertoire zurückgekehrten, hier so sehr beliebten intern. Sängern

Geschwister TACIANU,
Margarethe, Leonore, Clara und Rosa. Auftreten des zehnfach mysteriösen Verwandlungskünstlers

Mr. Lebrun.
Auftreten der Lieder-sängerin Selma Blanka.
Sensationell!
Auftreten des 4jähr. Lust-gymnastikers Piccolo. Auftreten der vorzügl. Sängerin Jenny Hellmann
Auftreten des Komiker-Quettistens Weiß, Großmann, Dr. Pruggmayr und sämtlicher engagierten Mitglieder; der ungar-deutschen Sängerin der Barterre-Gymnastiker Mr. Anna und Louise Küd. Baradi und Sohn.
Neu! Besonders zu bemerken! Neu!
Der Esel mit dem Seierkasten.
Vorgeführt und gesungen von der kleinen Rosa.

„ELDORADO“
Wagner Boulevard Nr. 15.
Täglich grosse Künstler-Vorstellung.
Samstag, den 4. Dezember: erstes Auftreten nachbenannter Kunstkräfte:
Josef Müller,
Gesangskomiker,
Amelie Schäffer, Lokalsängerin; Tolnay Mariska, ungarische Lieder-sängerin.
Hermann Rosenzweig, Kapellmeister.
Programm durchwegs neu.

HUBER'S Restauration,
Andrassystrasse 32-34.
Samstag, den 4. Dezember 1886:
Militär-Konzert
der Regiments-Kapelle
Graf Zellaesics Nr. 69.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Für vorzügliche Küche und Getränke sorgt bestens
16720
Georg Huber.

Katakomben,
„Hotel Stadt Paris“ Váci-körut 25.
Jeden Abend:
KONZERT
der bestberühmten 16613
Damen-Kapelle R. ERNST.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
Für vorzügliche Küche und Getränke bei billigen Preisen sorgt bestens
Ign. Letzl.

Operngucker
mit feinsten achromatischen Gläsern sammt Leder-Etui von fl. 5 aufwärts bis fl. 50.
Brillen und Zwicker
mit bestgechliffenen Gläsern von 1 fl. 20 fr. aufwärts.
Optisches Institut von
Simon Waldstein,
Budapest, Dorotheagasse 5. 16245
Nichtkonvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.
Gebrauchte Gucker werden in Tausch genommen.

Echt persische u. SMYRNA-TEPPICHE
zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl
Badgasse 2, Dianabad-Gebäude.
Magazin Oriental.

„Schlechte Zeiten“
Les temps sont durs!
Originellstes Briefpapier der Saison.
C. KANTZ,
Papierhandlung,
Budapest, 12 Dorotheagasse 12.
Grosse Weihnachts-Ausstellung von praktischen und billigen Geschenken. 16717

ANZEIGE.
Ich beehre mich, zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich mein seit 8 Jahren in der Karls-gasse Nr. 15 bestehendes
16628
Kinderkleider-Geschäft
mit 1. Dezember d. J. in die
Neue Wienergasse Nr. 5
verlege.
Hochachtungsvoll
Emilie Janowsky,
Neue Wienergasse 5.

Wegen vorgerückter Saison und angekauften Waarenlagers verkaufe ich von heute ab bis Januar 1887
16387
Winterröcke,
Salon- und Frack-Anzüge,
Stadt- und Reise-Belze,
überhaupt sämtliche fertigen Herrenkleider um 20% unter den gewöhnlichen Verkaufspreisen.
Die früheren Preise sind auf jedem Stücke deutlich zu ersehen.
S. GROSSMANN,
Herrenkleider-Niederlage,
Ede Franz Deak- und Wienergasse.

FEDERN,

Neuester Aufputz, schw. und alle Farben	fl. 1 30
Hafen-Defas, schw. und braun	1 20
Krimmer, 60 Cmt. breit	1 90
Patent-Saumt, gestreift, alle Farben	1 25
Zerno, 110 Cmt. breit, Reinwolle	1 10
Atlasse, gestreift, alle Farben, 55 Cmt. br.	80
Patent-Saumt, alle Farben	85
ferner	
Abgestepte Atlasse, alle Farben	1 20

Grosse Auswahl
sämtlicher Mode-Aufputze, Plüschse, Samme und Seidenwaaren zu staunend billigen Preisen bei
Friedmann Jakob,
Budapest,
JETZT: Neue Wienergasse 3.

Echt persische und SMYRNA-TEPPICHE
in allen Größen und Qualitäten, so auch Vorhänge, Bettgarnituren u. Flaneldecken sind zu sehr billigen Preisen en gros et en detail bei der Firma 16692
Joh. Juwelier,
Badgasse Nr. 9, neben der Quenjer'schen Hut-handlung, zu verkaufen.

Im Verlage von Friedr. Bergmann ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Altdeutsche Weisen
aus dem 12. bis 17. Jahrhundert.
Urtext mit Uebersetzungen von Ernst M o s e r.
Preis: Brochur fl. 1.80. — In Rothleinen gebunden fl. 2.40, mit reicher Goldverzierung und Goldschnitt fl. 3.—
Sprüche, Sentenzen, Aphorismen und Epigramme lebender deutscher Dichter.
Gesammelt von Ernst M o s e r. — Preis: Geb. 1 fl. 20 fr.

Ziehung
Weihnachten!
Kincsem-Lose 1 fl. 11 Lose 10 fl.
Haupttreffer
50.000 fl.
H. Fuchs, V., Dorotheagasse 9.

Grosse Auswahl
eleganter
Kindermäntel
und
Kleider
für Knaben u. Mädchen, vom Webe bis zu dreizehn Jahren, nach neuester Pariser Mode, solid verfertigt, zu mäßigen Preisen, empfiehlt ergebenst
Epstein Mor,
Kinderkleider-Handlung,
Kigyó-uteza 9, nächst der Apotheke. 16572
Bestellungen nach Maß werden wie bisher auf das Feinste perfertigt.

Allerlei.

(**Folgen der Erdbeben.**) Die Charlester „Deutsche Zeitung“ schreibt: „In Folge der außerordentlichen Naturereignisse in unserem sonnigen Süden hat eine merkwürdige Unruhe sich der Gemüther bemächtigt und eine Nervosität in manchen Fällen, die zu Krankheiten führt. Vor dem Erdbeben bemerkte man diese Unruhe unter den Thieren, besonders die Hausthiere, Hunde und Katzen, waren sehr unruhig und manche Hunde heulten die paar Nächte vor dem Erdbeben fortwährend, während die Katzen sich in die Zimmer an den Menschen hindrängten. Diese Unruhe unter den Thieren scheint verschwunden zu sein, nur die Vögel in der Luft scheinen noch immer zu fühlen, daß die Luftströmung noch abnorm ist, und besonders Abends flattern sie hin und her, während viele ganz von der Stadt fort sind. Es scheint, daß durch die Ausströmung der Gase aus dem Erdinnern die Atmosphäre sich theilweise verändert hat und daß die Menschen darauf angewiesen sind, eine neue Lebensweise zu beginnen, um sich den neuen chemischen Verbindungen der Luft anzuschließen. Dem sei, wie ihm wolle, Faktum ist, daß die Unruhe existirt und daß ein Wandertrieb sich der Menschen bemächtigt hat, der, wenn er ausgeführt werden könnte, die halbe Stadt entvölkern würde. Auch die Neger sind allenthalben im Wandern. Der jährliche Exodus der Neger um die Neujahreszeit nach dem Südwesen vertritt dieses Jahr eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen zu wollen.“

(**Weihnachten der Königin.**) Mit dem Anfange des Weihnachtsmonates beginnt für die Königin Margherita von Italien die bewegteste Zeit. Die Königin besorgt nämlich persönlich die Auswahl aller Weihnachtsgeschenke für ihre Lieben und Getreuen. Zu diesem Behufe hat die Königin in einem stattlichen Buche alle Personen des Hofstaates, sämtliche Diener, ja selbst die Aushilfsweibschwestern angemerkt. Die Königin wählt selbst die Gaben für die Zöglinge der unter ihrem Protektorate stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten; ist ein Fall erledigt, so wird dies beim Namen angemerkt und zum nächstfolgenden übergegangen. Die Königin ist in diesem Punkte so gewissenhaft, daß sie für die blonden Waisensmädchen andere Farben wählt, wie für die Brünetten; sie bestimmt auch die Fagon der Kleider, die sich genau nach den Altersverhältnissen richtet. Für die Hofdamen bereitet die Monarchin stets sinnige Ueberraschungen vor; so mancher vor Monaten geäußertes Wunsch findet zur Weihnachtszeit seine Erfüllung.

(**Das Priester-Jubiläum Leo's XIII.**) In Rom beginnen schon die Geschenke einzutreffen, welche die katholische Welt dem Papste zu seinem bevorstehenden Priester-Jubiläum spendet. Die Katholiken Neapels werden einen goldenen Thron überreichen. Die Offiziere der ehemaligen päpstlichen Armee spenden wieder ein Tintenfaß aus Gold und Silber, im Renaissance-Stile. Auf dem Tintenfaße steht die Statue des Erzengels Michael mit dem Schwerte. An den vier Seiten des Tintenfaßes befinden sich eben

viele Medaillons mit den Bildnissen des heiligen Joachims, des heiligen Leo, des heiligen Franz von Assisi und des heiligen Thomas von Aquino.

(**Eine Trauung mit Ge-darmerie-Affizienz.**) Man schreibt aus Klosterneuburg: Der hier wohnhafte Tagelöhner Johann Hofensiedl hatte das Malheur, gerade am Vorabend seines bereits anberaumten Hochzeittages wegen Verbrüchens der schweren Körperbeschädigung in Untersuchung und Haft genommen zu werden. Seine trostlose Braut, von dem sehnlichen Wunsche durchdrungen, einem von Tag zu Tag zu erwartenden neuen Weltbürger die eheliche Geburt zu sichern, bestürzte nun das Gericht und das Pfarramt mit Bitten um Behebung der Hindernisse, welche weltliche und geistliche Behörden, letztere wegen der Adventzeit, ihrer Vereinerung mit dem Geliebten in den Weg legten. Die Trauung fand denn auch heute nach Ertheilung der ausnahmsweisen Bewilligung wegen Dringlichkeit des Falles durch das Ordinariat in der Klosterneuburger Pfarrkirche statt. Der Bräutigam wurde von einem Gendarm mit aufgepflanztem Bajonnet zum Altar vorgeführt und daselbst überwacht. Die Brautleute wußten gute Miene zum bösen Spiel zu machen, indem sie den eskortirenden Gendarm als Trauungsgeszeugen verwendeten. Nach der Trauung wurde der junge Ehemann wieder in den bezirksgerichtlichen Arrest gebracht, wo er nun genügend Zeit finden dürfte, sich die Süßigkeiten der Fritterwochen auszumalen.

17.]

Die Erbin.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet von A. v. Casetti.

Erster Band.

Das Mitleid in Barbara's Antlitz steigerte sich; sie setzte sich und wies auch dem Mädchen einen Platz an.

— Kann ich irgend etwas für Sie thun? fragte Barbara. Ich hoffe, Sie zögern nicht, freimüthig zu sprechen; es sollte mir leid thun, wenn Sie einen so langen Weg umsonst zurückgelegt.

— Ich hoffe, es wird nicht umsonst gewesen sein, erwiderte das Mädchen schüchtern. Ich kam, um eine große Günst von Ihnen zu erbitten.

— Wirklich? fragte Barbara, indem sie die Fremde mit ermunterndem, wohlwollendem Lächeln betrachtete.

— Ich heiße Alice Courtenay, fuhr die Fremde fort, ich spiele im königlichen Theater von Sturton.

So sehr Barbara sich auch Mühe gab, sich zu beherrschten, hatte ihre Stimme doch einen etwas veränderten Klang, als sie fragte:

— Im königlichen Theater, ist das das erste in Sturton?

— Ja, das erste und größte, entgegnete Fräulein Courtenay, indem sie Barbara anblickte; es ist ein schönes Gebäude.

— Das hab' ich mir sagen lassen.

— Nur sagen lassen? Sind Sie also noch niemals dort gewesen?

— Nein, wir halten uns erst seit kurzer Zeit in Glisdale auf.

— Aber Sie haben doch hier gelebt, nicht wahr? fragte Fräulein Courtenay mit einer gewissen Hast, dann, Barbara's hochmüthigen, überraschten Blick bemerkend, fügte sie hinzu: Ich fürchte, daß hier ein Irrthum obwaltet, man sagte mir, Sie seien die Nichte des Grafen von Glisdale.

— Sie irren sich nicht, entgegnete Barbara kalt, ich bin allerdings die Nichte des Grafen von Glisdale, aber ich habe die kürzeste Zeit meines Lebens hier zugebracht, da wir viel im Auslande weilten; wollen Sie so freundlich sein, mir jetzt mitzutheilen, womit ich Ihnen dienen kann, denn meine Zeit ist sehr beschränkt.

— Ich fürchte, ich habe Sie unnöthigerweise gestört, sprach die Schauspielerin entschuldigend, ich hoffe —

Sie brach ab, wollte sich erheben und sank doch gleich darauf wieder auf ihren Platz zurück, der stolze Hochmuth wich alsbald aus Barbara's Wesen und sie sprach freundlich, indem sie sich über das Mädchen niederbeugte:

— Was haben Sie gehofft, mein Kind? Ich betone nochmals, daß, wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, ich mit Vergnügen dazu bereit bin.

Die Schauspielerin schüttelte muthlos den Kopf. — Wenn Sie das Theater niemals besuchen, dann werden Sie auch nicht in der Lage sein, mir zu helfen, denn ich kann ja gar keinen Anspruch auf besondere Berücksichtigung erheben.

— Keinen Anspruch?

Barbara erröthete unwillkürlich, denn es fiel ihr ein, daß dieses Mädchen eigentlich allen Anspruch auf Rücksichtnahme habe, gehörte es doch jener Gilde an, in der Barbara's Mutter sich und ihrem Kinde das tägliche Brod verdient; was war sie denn anders gewesen, als dieses ärmlich gekleidete, den Kampf mit dem Dasein mühselig durchdringende arme Geschöpf? Die großen Augen der Schauspielerin hasteten auf Barbara, sie bemerkten des Mädchens plötzliches Erröthen und Alice Courtenay schien davon befriedigt.

— Ich werde Ihnen mit Vergnügen beistehen, wo und wie ich es nur irgend vermag, sprach Barbara freundlich, und während Sie mir sagen, was ich thun soll, will ich klingeln, damit man Ihnen eine kleine Erfrischung bringe, deren Sie offenbar dringend bedürftigen, Sie sehen so müde und erschöpft aus. Wollen Sie ein Glas Wein oder lieber eine Tasse Thee?

Während Barbara auf den Klingelzug zuschritt, folgten ihr die Blicke der Schauspielerin mit unvorhoffenster Bewunderung; sie bemerkte dabei, daß ein kleiner weißer Gegenstand von den kostbaren Spigen der Krone herabflatterte und auf dem Boden liegen blieb; mit einer raschen Bewegung erhob sie sich und griff, von Barbara ungewerkelt, nach dem kleinen weißen Ding; als Fräulein Hatton's Augen wieder jenen von Alice de Courtenay begegneten, neigte die Schauspielerin nervös an ihrer Mantille, während ihre Züge eine geradezu sahle Blässe bedeckte.

— Ich fürchte, Sie fühlen sich unwohl; ist Ihnen das Zimmer zu warm? beilte sich Barbara erschrocken zu fragen.

— Ich fühle mich etwas matt und schwindelig, erwiderte Fräulein Courtenay, welche ansah, als müßten ihr im nächsten Momente die Sinne schwinden.

Barbara öffnete hastig das Fenster, damit die frische Luft einströme; es erfaßte sie großes Mitleid mit dem armen Mädchen und mit einer an ihr ungewohnten Weichheit legte sie den Arm um dessen Mitte und geleitete es bis zum Fenster.

Die Augen der Schauspielerin ruhten stehend auf Barbara und nach einer Weile stieß sie mühsam hervor:

— Ich glaube, Ihre Güte ist es gewesen, die mich so vollständig übermannt hat, es geschieht uns äußerst selten, daß man uns liebevoll behandelt, gehören wir ja doch einer verehrten Rasse an.

— Sie haben sich ermüdet, der Weg war zu weit, erwiderte Barbara freundlich, kommen Sie, setzen Sie sich wieder nieder, trinken Sie eine Tasse Thee und dann theilen Sie mir mit, womit ich Ihnen eigentlich behilflich sein kann.

Nachdem der Thee hereingebracht und Alice Courtenay sich gestärkt hatte, wiederholte Barbara ihre Aufforderung.

Das Wesen der jungen Schauspielerin ward auffälligerweise aber immer verlegener und sie sagte sich innerlich, daß sie ihre Mission nimmer übernommen hätte, wenn sie geahnt, wie lieb und gut Barbara Hatton sei. Da sie aber einmal hier war, mußte sie sprechen, um so mehr, als Barbara sie wiederholt dazu drängte und sie in warmen Worten bat, gar nichts Anderes zu bedenken, als daß zwei junge Mädchen einander gegenüberstünden, zwischen denen es keinen Standesunterschied gäbe.

— Sie sind sehr gut, so gut, stammelte endlich Fräulein Courtenay, daß ich recht gut fühle, es stehe mir nicht an, diese Güte länger zu mißbrauchen.

— Sprechen sie doch nicht so thörichte Worte, Sie sagten vorhin, daß Sie kein Anrecht auf mein Entgegenkommen hätten, aber das ist nicht der Fall, Sie haben es, wenn Sie auch dieses Anrecht selbst nicht kennen, und ich bin gerne bereit, darauf vollste Rücksicht zu nehmen.

— Ein Anrecht? Wie wäre das möglich. Der Abgrund, welcher Sie von mir trennt, Sie, die reiche Dame, von mir, der armen Schauspielerin, ist vollkommen unüberbrückbar.

— Wir brauchen darüber nicht zu diskutieren, entgegnete Barbara nun etwas kalt, ich sage Ihnen, daß Sie ein Anrecht auf meinen Beistand haben, daß ich dieses Anrecht erkenne und gerne bereit bin, Ihnen zu helfen; nun lassen Sie mich auch wissen, was ich thun soll.

Fräulein Courtenay blickte Barbara einen Augenblick verwundert an.

— Meine Mutter war Schauspielerin, stammelte

sie dann endlich, doch sie kann jetzt nicht mehr spielen, da sie schwer leidend ist und vollkommen von mir abhängig und —

Sie hielt inne und blickte ihrerseits unbestimmt auf Barbara, die sehr bleich geworden war und deren Hand ein wenig zitterte, als sie die Theelasse niederstellte ...

— Und Sie wünschen meine Hilfe? Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihnen beizustehen, ich —

— Nein, ich fordere nicht Geld von Ihnen, unterbrach die Schauspielerin sie hastig, wir sind naturgemäß arm, aber wir leiden keine Noth; was ich von Ihnen erbitten möchte, das ist moralische Unterstützung; ich habe künftigen Donnerstag mein Benefiz. Wollen Sie, was das ist, Fräulein Hatton?

— Gewiß, entgegnete Barbara, ohne zu zögern.

— Dann können Sie vielleicht auch ermessen, von wie ungeheurer Wichtigkeit es für mich ist, daß das Haus gut besucht sei, wenn Sie auch den Grafen von Glisdale veranlassen könnten, mein Gönner zu sein.

— Er soll Karten nehmen, ich bin überzeugt, er wird es mit Vergnügen thun.

— Es handelt sich nicht nur darum, Karten zu nehmen, sondern auch annonciren zu können, daß er das Protektorat übernommen habe und Sie bei der Vorstellung gegenwärtig sein werden. Die Leute gehen dann ins Theater, um Sie zu sehen, Fräulein, wenn schon aus keinem anderen Grunde.

— Es ist mir dies kaum wahrscheinlich, meinte Barbara lächelnd, doch wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen wollen, so bin ich gerne bereit, den Grafen Glisdale zu fragen, ob er mir gestattet, Ihre Bitte zu erfüllen. Wir haben gerade jetzt große Gesellschaft im Schlosse und ich weiß nicht, ob es meinen Gästen angenehm sein wird, wenn ich mich entferne oder sie auffordere, mich zu begleiten.

— Wollen Sie ein beredter Anwalt beim Grafen sein, damit, wenn auch er nicht erscheinen sollte, er wenigstens Ihnen zu kommen erlaubt; verzeihen Sie mir, wenn ich zudringlich bin, aber —

— Ich werde mein Möglichstes thun, versicherte Barbara, indem sie das Zimmer verließ.

— Es ist unmöglich, flüsterte Fräulein Courtenay vor sich hin, als sie sich allein sah, sie sieht wie eine Königin aus und doch — sie griff in die Tasche ihres Kleides und entnahm derselben den Brief, welchen sie vorhin vom Boden aufgehoben, es ist in der That seine Handschrift und an sie adressirt —

Sie steckte den Brief wieder zu sich und fing an, unruhig im Zimmer auf und ab zu gehen, während sie dabei mit neidigen Blicken den Luxus betrachtete, der sie umgab. Als sie draußen im Korridor das Raufen eines Frauengewandes vernahm, kehrte sie eiligst auf ihren alten Platz zurück und gleich darauf trat Barbara lächelnd in das Gemach.

— Der Graf ist gerne bereit, Ihnen zu gestatten, daß Sie seinen Namen benützen, wenn Sie glauben, es könne Ihnen dies Vortheil bringen, sprach sie freundlich; obzwar er selbst nicht gegenwärtig sein wird, erlaubt er mir ohne Weiteres, zu kommen, Fräulein Courtenay, und mehrere unserer Gäste haben auch bereits ihr Erscheinen zugesagt. Herr Sinclair, der Sekretär meines Oheims, wird morgen mit Ihrem Impresario, sprechen um die nöthige Anzahl von Plätzen zu nehmen.

— Und Sie werden wirklich kommen? fragte die Schauspielerin eifrig.

— Gewiß. Sie können sich darauf verlassen; was wird gegeben?

— „Die Lady of Lyons.“

— Das freut mich, denn es ist eines meiner Lieblingsstücke. Ich habe befohlen, daß man den Wagen anspanne, um Sie nachhause zu fahren, Fräulein Courtenay; vielleicht bereitet es Ihnen Vergnügen, Ihrer Mutter einige Blumen mitbringen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Budapest, V., Nador-utca 4.

Wiener CONCURRENTZ-COMPAGNIE

Herrenkleider-Hauptniederlage.

Werkstätten u. Confection à la Pool in London.

Einzig in seiner Art!

Nur 2 Preise: fl. 16 und fl. 28.

Zum Einheitspreise von fl. 16.-- :

Aus den besten, modernsten und dauerhaftesten Stoffen, mit Geschmack ausge-

Zum Einheitspreise von fl. 28.-- :

Aus den feinsten Kalmerston, Kammgarn, Cheviott, Homespines, Peruvian- u. Stoffen, engl., franz., belgisch und Britischer Fabrikate, mit Chic und Eleganz ausgestattete Paletots, Ueberzieher, Salourvats, Fracks, komplette Anzüge, Mentschikoffs u. c.

Grösste Ateliers für Massbestellungen in Budapest und Wien zu allen Preisen.

Kein Vorbiten, keine Uebervorteilung möglich.

Willig & Reinkopf.

Bei der Messer Auslieferung mit dem allerhöchsten Preis: „Scherpreis der Stadt Wien“ präm. worden.

Kein gefährlicher Waschtage mehr!

Wäsche- und Auswindemaschinen



kann eine Person die Wäsche eines großen Hausstandes in einigen Stunden ohne Anstrengung blendend weiß waschen. Hauptvorteile: Aufsergewöhnliche Schonung der Wäsche, 75% Ersparnis an Seife, Arbeitskraft, Brennmaterial und Zeit. In unserem Depot veranstalten wir jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags 3 Uhr ein Probewaschen, zu welchem wir das geehrte interessierende Publikum höflich einladen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere neuesten eisernen Maschinen und Wäscherollen in eleganter Ausführung zu sehr billigen Preisen. 12123

Illustrirte Preiscouvrante mit näherer Beschreibung gratis. Wir warnen das p. t. Publikum vor Ankauf von Nachahmungen unserer pat. Waschmaschinen und um jeder Irrführung aus dem Wege zu gehen, wolle man sich gefl. mit Aufträgen und Aufträgen direkt an uns wenden, nachdem wir für die exzellente Güte nur solcher Waschmaschinen bindende Garantie übernehmen, welche direkt von uns bezogen wurden.

Karl Schlein & Comp., General-Agentur für Ungarn und Nebenländer: Budapest, VIII. Stationengasse Nr. 47.

Bei der Schäumender Erfindung mit „Ehrenkristall“ ausgezeichnet worden.

Kincsem-Lose per Stück fl. 1, 11 Stück fl. 10, Haupttreffer baar 50,000 Gulden, zu beziehen durch den Hauptvertrieb des Bank- u. Wechselgeschäftes J. Löry, Administration des „Magyar Mercur“, Hatvanerstraße Nr. 17, Magyar-utca 1.

Geheime Krankheiten, sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Fernschickung Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Erlene, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Glycerin-Schwefelmilch - Seife aus der Königl. baier. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg. Große Medaille Nürnberg 1882. Die Seife hat sich seit 1863 enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartig weissen Teints. Vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschäden, Ausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w. a 35 Pf. bei Herrn Hof. v. Török, Apotheker, Königsstraße 12 u. J. L. Müller, Kronprinzgasse 2.

Ich verkaufe zu staunend billigen Preisen aus dem k. Verlassene verfallene gebliebene Gold-, Silber- und Juwelen-Waaren, als auch Gold- und Silber-Taschenuhren und 13stüchtige Silber - Eßbestecke, 6 Paar Messer und Gabel 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8-10 fl. Großes Lager von Schmuckgegenständen in Brillant-Imitation in täuschendster Ausführung. Preiscouvrante versende Jedem auf Verlangen gratis. Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Ellinger Albert, Juwelier u. Uhrmacher, Kerepesi-ut 12.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speciell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Seil-Methode. Ordinet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Geschwächte, die zufolge von geheimen Nervenleiden, Nervenerrüftung u. c. leiden werden in kürzester Zeit dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. - Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr. mehr. Oberstabsarzt Dr. Müller's Miraculo-Injection und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluss der Harnröhre in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen, ohne Folgeübel. - Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr. Ausführende Erzeugung und Haupt-Depot der St. Georgs-Apothek, Wien, V. Wimmergasse 33. Depot in Budapest bei Hof. v. Török, Apotheker. 15888

Jäher Witterungswechsel erzeugt Husten, Kehlkopf-Katarrhe, Lungen-Affektionen, Brust-Krankheiten. Hartnäckiges Kehlkopfleiden ganz geheilt durch die Johann HOFF'schen Malz-Extrakt-Präparate. Herrn Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Wien, I., Bräunerstraße Nr. 8. Saldenhofen, 22. Juli 1886. Euer Wohlgeboren! Meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank für die vorzügliche Wirkung des Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres und der Malz-Gesundheits-Chokolade, welche auf meine Gesundheit von bestem Einflusse waren und mein hartnäckiges Kehlkopfleiden bereits ganz hergestellt haben. Mit Hochachtung Anton Hofbauer, Lehrer.

Bei Lungenleiden u. Schwäche allein die Gesundheit wieder erhalten durch Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade. Eszermosna, Post Stubenbad, am 21. Juli 1886. - Euer Wohlgeboren! Erlaube ungerne per Postnachnahme 1 Kilo Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade I, welche schon im Jahre 1880 von vorzüglicher Wirkung auf mein Lungenleiden und Schwäche war und mir meine Gesundheit erhalten hat. Hochachtungsvoll Michael Japota, Eszermosna, Post Stubenbad.

Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen! Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schuhmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. - Unter 2 fl. wird nichts versendet. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. großen Geschäften.

des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. - Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. - 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) - Malzbouillon 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12 kleinere 70 kr. - Rindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 60 kr. Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Pischinger - Torte. Die beste Torte der Welt, täglich frisch. Hohe Anerkennung Ihrer Majestät d. Kaiserin und Königin. Ist nur echt zu haben in den von mir angeführten Depots, alles andere ist Nachahmung, um das P. T. Publikum zu täuschen. - Depots in Budapest: A. Josef Schacher, Palatin-gasse; Hof. Kerecs, Andrássystrasse; Seidel Hof.; in Emericváros: M. Nischil, Delikatessenhandlg.; in Szegedin: Georg Mraz, Konditor; in Fünfkirchen: Chr. Gaslisch, Konditor; in Eseg: Josef Wilhelm u. Co. Delikatessenhandlg.; in Ugram: Carl Scholz, Konditor; in Gr. Becskerek: Edmund Halbeger, Delikatessenhandlung. Hauptversandt: Oskar Pischinger, Wien, Brigittenau. Täglich frisch, sowie auch echt franz. Macaron-Torte.

Ein Gut, schön gelegen, zehn Minuten von der Bahnhstation Neutra, trägt 3800 fl., bestehend aus schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sehr guten Ackerfeldern, vorzüglichen Wiesen, schönen Obst- und Weingärten, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. - Nähere Auskunft ertheilt die Administration der „Pestburger Zeitung“, Pestburg. 16703

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmark beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Frume und Triest **Jidor Weinberger, Budapest. 9. Bez., Lónyai-utca 30. sz.**

Wer gute, solide Möbel
kaufen will, sowie Speise-, Schlaf- und Salon-Einrichtung, Delgemälde, Teppiche, Vorhänge, der bemühe sich **Franz Deák** 7, wo sämtliche Möbel zur freien Besichtigung stehen und **tief unter dem Preise** verkauft werden täglich von 8-12 und 2-6 Uhr. 12400

Schnell-Photographien, geeignet für Eintrittskarten für den **Cislaufverein**, in 3 Stunden fertig um 60 kr., 2 Visitenkarten in beliebiger Form beim Photographen **Berényi, Königsstraße 59.**

Für Zitherfreunde empfiehlt sich ein hier rühmlich bekannter Meister zum Unterricht im Zitherspiel; und zwar um ein mögliches Honorar von 50 kr. per Stunde, damit seine vorzüglich bewährte Methode sich ehestens verbreiten soll. Gelegentliche Zuschriften unter „Zithermelster...“ an die Exp. erbeten. 12969

Möbel. Eine Partie neue, wie auch wenig benützte Möbel werden **stauend billig** sofort verkauft. **Franz Deák** 13, 1. Stod. 12399

Nur 14 Tage!! Wegen überhäuftem Lager verkaufe ich ausschließlich **Normal-Schafwoll-Winterwaren mit Schutzmarke** versehen um jeden Preis.

Normalsocken, gestrichelt, früher fl. 1.20, jetzt 60 kr.
„ **Sirumpfe**, gestrichelt, früher fl. 2, jetzt 1.30
„ **Unterjaden**, früher fl. 4, jetzt fl. 2.50
„ **Hemden**, früher fl. 5, jetzt 3.80
„ **Sojen**, früher fl. 5, jetzt fl. 3
„ **Sandshuhe**, früher fl. 2, jetzt fl. 1
Schafwoll-Doppeldeden, fl. 15, jetzt fl. 11.50
„ **Samaschen**, früher fl. 1.80, jetzt 75 kr.
Ferren-Falten in jeder Größe, Farbe und Qualität, fl. 2.50, 3., 3.50, 4., in der **Wäsche-Ausstattungs- u. Leinen-Waaren-Fabrik.**

Münz-Mör 2., Budapest, Dorotheagasse 4. Provinz-Aufträge nur gegen Nachnahme. 12912

Prager Schinken- und Selbwaaren-Lager. Budapest, 6. Bez., Königs-gasse 10, 2. Hof, Mag. 11. 12940

Gegen Fiume und Provizion werden gut empfohlene und routinierte Vertreter von einem ersten und leistungsfähigen **Fabrikanten** gesucht. Antr. unter „G. W.“ poste restante **Wgram.** 12050

Wirthsgeschäft zu verkaufen, unsere Stadt, guter Posten, wegen Familienverhältnisse. Näh. aus Gest. **Franziskaner-platz 4** in der **Klavierfabrik.** 13069

Kiskereskedés ujonnan borendozve, eladó. Czim a kiadóhivatalban. 13161

Eine alleinstehende intelligente **Frau** (Israelitin), die einen größeren Haushalt zu leiten versteht, sucht Stelle, eventuell auch als Gesellschaftlerin zu einer älteren Dame, oder auch zu mutterlosen Kindern.Adr. unter „S. G. 500“ an die Exp. 13054

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod.** Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Melster. 2690

Elegantes **Klavier**, kurz, mit vorzüglichem Ton, neu, sehr preiswürdig zu verkaufen. 4. Bez., Grünebaum-gasse 11, Thür 3. 13070

Ein Fabrik-Gebäude mit großen Hofräumlichkeiten und Magazinen wird für Groß-fuhrleute oder Industrielle verpachtet oder auch vermietet bei **Joh. Ziwelner, Badgasse 9**, neben der **Luenker'schen** Huthandlung. Gleichzeitig werden **Theerdecken** 20% unter dem Erzeugungspreis, so auch die Fabrik-einrichtung zu sehr günstigen Bedingungen verkauft. 13119

Kaffeefurogat-Fabrikarbeiter, der in dieser Branche gut bewandert ist, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 13041

Lizitation. Sämtliche verfallene Pfand-Objekte werden bei uns am 6. Dezember 1. Z. öffentl. verkauft. **M. Ledofsky u. Komp.,** Wagnersboulevard Nr. 57. 13138

Ein technisch gebildeter **Jünger Mann**, welcher mit Bureau-Arbeiten gut vertraut ist, wird für ein Centralheizungs- und Installations-Geschäft gesucht. Dferte, Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „S. N. 145“ an die Exp. 13142

Eine tüchtige **Erzieherin** (Christin) wird gesucht zu einem Mädchen, welches die Bürgerchule besucht. Beantworte Deutsch, Ungarisch, Franz. und Klavier-Unterricht. Gehalt 360 fl. Adr. in der Exp. 13137

Welche edelmütige **Familie** wäre geneigt, einem Mediziner im höheren Jahrgange (der seine Prüfungen bisher mit Auszeichnung abgelegt hat) zur Erreichung seines Diploms behilflich zu sein? Bedingungen annehmbar. Aufschriftige Antr. unter „S. G. Budapest“ an die Exp. erbeten. 14000

Stammend billig. Eine Zinkographie, Photographie und dazu gehörige Tischlerei ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13157

Ein Komptoirist und ein **Praktikant** mit schöner Handschrift werden engagirt. Schriftliche Offerte an **Jidor Weinberger, Lónyai-gasse 30.** Dasselbst findet ein **Hausmeister**, mit guten Zeugnissen versehen, Aufnahme. 13148

2 Geschäfte, eine Greiskerei mit Branntwein- und Weinschank, ein Rasierlokal, beide mit Wohnung, guter Posten, ohne Konkurrenz, ist allso gleich zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 13103

Ich gebe 20-40 Gulden Demjenigen, der mir, einem geprüften Maschinenisten, bei Mühle oder Defonomie eine Monats- oder Jahresstelle verschafft. Näh. in der Exp. 13115

Ein Bataro, 20-jährig u. 10-jährig, in monatlichem Pacht, wie auch zum Verkauf billig zu haben. Näh. in der Exp. 13149

Zeitungs-Expeditiions-Mädchen und Frauen, die im Falzen der Zeitungen geübt sind, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Solche, die auch Convertiren können, werden bevorzugt. Näheres in der Exp.

Günstige Gelegenheit für Möbel-Käufer. Wer billige und gute **Tapezierer-Möbel** kaufen will, wende sich an **Selbstherzeuger Leopold Deutsch, Tapezierer**, wo eine größere Auswahl von Ottomanen, Divans stets vorrätig ist. Arany Zánosgasse 34. 13141

Gegen Katzenzahlung solide Tischler- und Tapezierer-Möbel von einfacher bis reichster Ausstattung zu **constanten Preisen** und **günstigen Bedingungen** an die Herren Militärs, Staatsbeamten, Professoren, Geistlichen und gut angestellte Personen. Näh. **Jos. Friedrich, Budapest (innere Stadt), Donau-gasse 15, 1. Stod.** Aufgang an der rückwärtigen Stiege. 13615

Für **Groß-Milinda** ist der **Zeitungsverkauf** eines Blattes zu vergeben. Bewerber wollen ihre genaue Adresse in der Exp. d. Bl. angeben.

Siebenbürger langhaarige (auch für Bureauzweck geeignet)

S o k e n, sowie alle Sorten **Federdecken** in reichhaltigster Auswahl, in allen Größen und Farben zu **Fabrikpreisen** erhältlich bei **L. J. Magyarosy, Budapest, 5. Ecke** **Belagasse** und **Franz-Josefs-Platz**. **Wiederverkäufern Rabatt.** Versand gegen Nachnahme. 12701

Stuhlklavier, eingelegt, sehr gut, fast ganz neu, billig zu haben. Unterverkäftsplatz 6, 2. Stod 42. 1307

Ein tüchtiger **Buchhalter und Korrespondent**, vertraut mit der Gemischtwaarenbranche, findet dauernde Stellung unter günstigen Bedingungen Bewerber is. Konfession, der ung., deutsch und slav. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wollen ihre Offerte samt Referenzen u. Angabe der bisherigen Verwendung an den Unterzeichneten einreichen. Ebendasselbst wird dervelben Sprachen mächtiger tüchtiger **Spezereikommiss** acceptirt. **Jglo (Zips) A. Berger.** 13091

Jünger Beamter sucht Wohnung, eventuell auch kleiner Familie oder einzelner Dame. Bedingung ist nett möbliertes Zimmer und freie Klavierbenützung. Anträge unter „S. T. U.“ an die Exp. 13170

Sofort zu vermieten. Kerepeserstraße Nr. 68 1 Zimmer mit separatem Eingang, 1 Keller-Magazin und ein ebenerdiges Magazin. 13158

Zu herabgesetzten Preisen! Gustav Klinger's Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch: **Die neuen Geheimnisse des Hochspitals**, drei Bände stark; 40 kr., mit Postverendung 45 kr.
Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.
Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.
Der Satan aus dem Reugebäude, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverendung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche vier Werke, 11 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. 40 kr., mit Postverendung fl. 1.60 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effektuiert.

Reines unaußgeschnittenes **Manufakturpapier** ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp.

Agenten werden für einen neuen patentirten Artikel für Budapest gesucht. Näh. in der Exp. 13171

Parterre-Wohnhaus sammt Garten, im 7. Bez., sehr lebhaft Gasse, neu gebaut, noch 10 Jahre steuerfrei, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer 4. Bez., Alte Postgasse 2, 1. St. 5, zwischen 10-12 Uhr Vormittag. 3203

Gassengewölb von mittler Größe, für ein Verlags-Geschäft besonders geeignet, ist Kerepeserstraße 22 per 1. Mai, eventuell pr. 1. Februar 1887 zu vermieten. Näh. bei Schwarz M. 3., Wagnersstraße 8. 13212

2000 fl. suchen zwei intelligente junge Leute aus gutem Hause. Antr. unter „E. F.“ an die Exp. 13201

Ein kinderloser **Hausmeister** mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 13200

Feuer und einbruchssichere **Kassien**, bestes Fabrikat, verkaufe ich zu bedeutend reduzierten Preisen, auch auf Raten zu haben bei **Philipp Spitzer, Karlring 7**, im Hofe rechts. Näheres Karlring 16, 2. Thüre 15. 13174

Ein Praktikant aus gutem Hause, mit schöner Handschrift und nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. Offerte unter „Bank- und Wechselgeschäft“ an die Exp. 13186

Deutsche, tüchtig in Musik, Französisch, Deutsch, Handarbeit, Zeichnen sucht Vormittags einige Stunden und Abends 1 Stunde unter mäßigen Bedingungen zu besetzen. Anträge unter Chiffre „S. G. 7“ an die Exp. 13180

Trafik ersten Ranges, ältester Posten, sammt rentablem Nebengeschäft Familienverhältnissen zu übergeben. Näh. in der Exp. 13197

Zu einem größeren Mädchen wird eine **Lehrerin**, die perfekt deutsch und französisch. Unterricht erteilt, für 2 bis 3 Stunden Vormittags gesucht. **Fabrikergasse 24, Parterre Nr. 3** 13188

Ich erteile Unterricht im **Klavierspiel** nach einer äußerst bewährten Methode, besonders für Anfänger, ebenso gründliche Schulung der deutschen Sprache, Stil u. c.; ferner in den Elementar-Begriffen der franz. Sprache, die Stunde zu 50 kr. Gest. Antr. erbitte unter „Witwe“ an die Exp. 13144

Jenen, die im **Französischen** und Klavier Unterricht erteilen, mache nützliche Mittheilungen. Adresse zu erfragen in der internat. Annoncen-Expedition von Leop. Lang, Dorotheagasse Nr. 9. 13187

Eine **Spezereihandlung**, alter Posten, Weinshank über die Gasse, mit Branntweinschank, Flaschenbier-Depot u. Trafik, 100-120 fl. Tageslohn nachweisbar, wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13190

Ueberriedlungen per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Expatriation der Emballage besorgen mit ihnen neu konstruirten, von innen ganz tapezierten französischen **l. r. priv. Patent-Möbelwagen**

Caro & Zellinek, Expediteure, Budapest: 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. Wien: Rudolfsplatz Nr. 5. Garantie für jeden Schaden. Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung **Wohnungs-Ausfunfts Bureau.** 13189

Französin sucht Stelle in **Miskolcz.** Adresse **Tömösvárny, Kronprinzgasse 18, 2. Stod.** 13195

Ein Kommiss (Christi), der deutschen, ungar., hebräischen und slavischen Sprache mächtig, hat mehrere Gynnasial-Labors, militär-frei sucht in eine Spezereihandlung zu gelangen. Gest. Antr. wollen unter der Chiffre „S. R.“ an die Exp. gesendet werden. 13179

Ein Kaffeehaus mit 2 Billards, in einer Arbeitergegend, beliebter Posten, schöne Wohnung, ist allso gleich zu verkaufen **Herman Spitzer** Kévangasse 18. 13177

Für ein **deutsches Mädchen** von 16 Jahren wird eine Stelle zu kleineren Kindern gesucht. Selbe kann Unterricht im Französischen erteilen. Auf Gehalt nicht gesehen, nur gute Behandlung beansprucht. Näheres Karlring 16, 2. Thüre 15. 13174

Ein **Renaissance-Divan** mit hoher geschmückter Lehne, sehr schön gearbeitet, ist zu verkaufen. 5. Bez., Aldergasse Nr. 29, 2. Stod 25. 13172

Wagnersstraße Nr. 22 ist eine schöne **Hofwohnung**, zwei große Zimmer, Küche u. sofort zu vergeben. Näheres beim Hausmeister dajelbst. 13178

100 Gulden zahle ich Demjenigen, der mir, gestützt auf meine Erfahrungen im Viehhandel, in einer **Spiritusfabrik als Vieheinäufer** oder sonst eine gleiche Stelle verschafft. Adr. in der Exp. 13175

Eine Partie **neue Theerdecken**, schwarze, gelbe und natur imprägnirte mit 50 Prozent unter dem Einkaufspreis in allen Dimensionen zu haben bei **Th. Nagel, Budapest, Arany Rónosgasse 10** 13173

Bonnes frangaises pour Pest même dans des bonnes familles sont recherchées par le bureau de placement de **Mdm. Anna Gerjon, Budapest, Nádor-utca 15, 1. étage.** 13118

Haus von 30-40,000 fl. wird zu kaufen gesucht. Gest. Anträge unter „Gute Verzinjung“ übernimmt die Exp. 13183

Dampfkeffel, Dampfmaschinen, Dampf-motore, Lokomobile in gebrauchtem und neuem Zustande zu haben in der **Maschinenniederlage S. Miskolcz & Komp., Budapest, Wagnersstraße 55.** 13182

Gyermek-kertész, ki hegedülni tud, keresztetik a délutáni órákra, az illotó ugyanitt lakást is nyerhetne. Irásbeli ajánlatok a feltételek közelebbi meghatározásával. O. Z. 333 alatt e lap kiadóhivatalához intézendők. 13199

Die billigste Einkaufs-Quelle auch gegen **Katzenzahlung.** In dem Damen-Mode- u. Konfektions-Salon des **Alder M., vaczi-körut Nr. 16. 1. Stod.** Hauptstiege, werden die allernuesten und elegantesten Damen-Kleider, Jacken, Umhüllen, Regenmäntel, Mantelau und Radmäntel wie auch Stoffe und schwarze Fernos, zu äußerst billigen Preisen verkauft. 13198

Gesundes **Monatzimmer** gesucht für einen soliden Herrn. Gest. Offerte mit Preisangabe unter „Angenehmes Heim“ an die Exp. 13193

Erzieherin, Ungarin mit Deutsch, Klavier, für die Provinz mit sofortigem Eintritt gesucht durch die **Schul-agentur Frau Anna Gerjon, Budapest Nádor-utca 15, 1. St.** 13204

Grundverkauf, äußere Wagnersstraße bei der Schindlichen Eingeheerei, 600 □ Klafter groß, besonders geeignet für Wirthse und Fuhrleute, zu sehr günstigen Zahlungs-Modalitäten. Näh. bei Deutsch und Sonnenfeld, 5. Bez., Arany Zán gasse Nr. 34. 13194

Ein Korpagnon mit fl. 10,000 wird gesucht zu einem rentablen Geschäft in Budapest, für Nutzen garantirt. Derselbe führt in einer größeren Provinzstadt dasselbe Geschäft. Adresse in der Exp. 13192

Apotheker Michael Dörb's Erzeugnisse sind im Detail ausschließlich in Budapest, Schlangengasse Nr. 1 zu bekommen, und zwar: Die als unübertrefflich wirksam anerkannte weiße „**Lilien-Gesichtsfarbe**“ und **Lilien-Waschwasser.** Sider wirksame **Kapitelgegen Migrain Kopfschmerz, Vegetabilisches Zahnpulver** und **Rosen-Mundgeist**, als das unübertreffliche und beste Pflegemittel der Zähne und des Zahnfleischs. Das feinste **Sauenen-Reispulver.** Briefliche Bestellungen sind auch dahin zu richten. 13205

Französische Dame sucht noch einige Stunden zu belegen. Adr. in der Exp.